

onestar press

heimo zobernig ambient of aesthetics

heimo zobernig ambient of aesthetics

Subjekt des Vergnügens, das sich vor dem Bild erfreut, das bei seinem Erblicken ein Jubillieren verspürt, ohne es so recht aussprechen zu können; dieses Subjekt ist also stumm; es vermöchte nur auszurufen: "Wie schön das ist!" und das zu wiederholen; es ist das eine der kleinen Qualen des Sprechens: man kann nie erklären, warum man diese oder jene Sache schön findet; die Lust erzeugt eine Art Sprechfaulheit, und wenn man von einem Werk sprechen will,

abgelegene, in der Hoffnung Glück verspüre. Ein viertes Subjekt. Auf einem Gemälde dieser Ordnung, schlecht verstanden, verstehe ihn nicht. In mir, ein leeres Bild, das zu einer Erinnerung: alles ist, macht mich rücken. Ist das, was eine Abwesenheit ist, denkt man aus das Prinzip. "Ich sage: ein

hebt sich, Idee selbst und sein, und
sonde..."

sende...". Das fünfte Subjekt ist das der Produktion: das verlangt, das Bild zu re-produzieren. So an diesem Morgen des 31. Dezember 1978, es ist noch nacht, es regnet, alles ist schweigend, da ich mich an meinen Arbeitstisch beuge. Ich betrachte *Hérodiade* (1960) und ich habe wahrhaft nichts zu sagen, außer derselben Platitude: daß mir das gefällt. Aber mit einem Mal taucht etwas Neues at

ART SCIENCE EARTH SPACE FACT FICTION FANTASY

OMNI Magazine
P.O. Box 3026, Harlan, Ia. 51593
Send me OMNI every month for
☐ 1 year (12 issues) \$23.95!
Save \$6.05!

Name _____
Address _____
City _____
State _____ Zip _____
☐ Payment Enclosed ☐ Bill me

ME*	Sonderprogramm		
14.05 Lazy Sunday	23.05 „Round	11.00 Sounds	18.30 Sweet, Sour &
15.05 Das Rot-Weiß-	Midnight“	Around	Lazy (II)
Rote Radio	1.05 O-T-Nachtpro-	13.00 Sunday at One	20.00 Journal
17.15 Sport u. Musik	gramm	14.30 „Come On	d'Autriche

Unser Sechsfehlerbild



Die beiden Fotos unterscheiden sich durch 6 Fehler voneinander. Die Lösungen finden Sie im Sportteil.



sol
Tier
ma
ever
kan
Bew
bes
rhy
ein
kle
Ses
ges
den
end
Tie
ein
sch
Lag
lich
log
rap
wo
ver
stel
sitz
nich
zw
ma
ma

ur werde ich Macht nie besit-
viele. Wenn ich arbeite, inter-
nicht. Alles, was ich brauche,
reibmaschine, die ich überall
ne mir einen Bruch zu heben.

*er hätte, wäre er Maler geblie-
chtet?*

Bedrohu
ursprüng
heit und
ner kom
ist eine

*Ist m
sen kann*



Dinge, die wir nicht verstehen

28. Januar – 16. April 2000



Generali Foundation

Gesellschaft

KOSMETIK

Perlen auf die Haut

Kaviar ist gesund. Als es noch reichlich davon gab, fütterten Rußlands Eltern mit ihm ihre Kinder, damit die nicht an Rachitis erkrankten. Manche Ärzte empfehlen ihn ihren Patienten – jedenfalls den privat Versicherten – zum Wiederaufbau der Abwehrkräfte nach Operationen. Daß Störrogen wegen seines hohen Gehalts an Fett- und Aminosäuren, Zink, Jod und Vitamin B auch die Haut strafft, entdeckte vor über 30 Jahren eine deutsche Biochemikerin. Eine Schweizer und eine französische Kosmetikfirma haben jetzt deren Wissen genutzt und Cremes entwickelt, deren Fischgeruch auf der Haut schnell verfliegt und für die die „Sunday Times“ mit einem kaviardekorierten Model warb. Im Unterschied zur deutschen Wissenschaftlerin, die den preiswerteren Sewruga-Kaviar verwertete, verwenden sie für ihre Produkte die immer seltener werdenden Beluga-Perlen. Die Zauberformel für ewige Jugend bleibt also teuer.



Kaviardekoriertes Model

How to Save a Hippogriff



on or off earth

Design für die echten Bedürfnisse und die Rhetorik der Alternativbewegung





Mißliebige sowjetische Parteifunktionäre, rechts Staatsoberhaupt Kalinin.

Photo aus „Stalins Betrachter“ (Hamburg)

ien des Totalitarismus sichtbar. Vielleicht ist es heute möglich, jene zeitgenössischen Positionen, die Stalins Gewaltpolitik akzeptierten, kritisch zu ergründen, zu verurteilen; viel schwieriger, ja unmöglich ist es jedoch, den Anfängen dieser Positionen vorzuerwerfen.

den kommunistischen Staaten, die sich erst seit der Wende zu öffnen beginnen. Von den ehemaligen relevanten Archiven der UdSSR, so schätzt man, kann derzeit erst ein Bruchteil der wichtigen Dokumente eingesehen werden.

Drittens: Die Kontrolle der veröff-

legenheit des Kommunismus werden.

Achtens: Die Kommunisten bald den Vorteil, den sie Anerkennung der Besonderheiten regelmäßige Mobilisierung des Kommunismus ziehen konnten.



Teja, 32 Jahre alt. Er liebt Reggae-Musik aus Jamaika, seine Frau Barbara und seinen Sohn Kim, Drachen-Steigenlassen, das Landleben und seinen alten Mercedes-Krankenwagen.



Hanna, 27 Jahre alt, Lehrerin (Musik, Englisch, Mathematik), Instrumenten-Fan. Sie liebt die Beatles, Mikis Theodorakis und das Grips-Theater. Sie interessiert sich sehr für «Soziales Lernen» –



beten, einmal bei sich in der Schule einen Aufsatz über Popmusik schreiben zu lassen. Sie hat einen Fragebogen von

Musik ist eine terroristische Kunst

Ligeti als der bedeutendste Komponist der Gegenwart. 1923 in Siebenbürgen geboren, er 1956 in den Westen. Mit Schaffler sprach er über das Komponieren, politische Musik, Beziehung zu Stanley Kubrick.

Ligeti: Ich erfinde meine musikalische Sprache stets neu, liefere Wörterbuch und Grammatik, so wie das Adorno einmal gesagt hat, gleichzeitig mit Mozart hat dank der funktionellen Totalität unglaublich originelle Stücke in einer allgemeinen gültigen Grammatik geschrieben. Das ist heute nicht mehr möglich. Oder nur für Komponisten, die zurück zur Totalität gehen. Ich verstehe das.

STANDARD: Sie organisieren als Komponist überaus komplexe Strukturen. Wie spüren Sie, wenn sich Sinn einstellt, wenn die Zuhörer greifen?

Ligeti: Das passiert unbewusst. Ich reflektiere dabei nicht, ich mache. Das ist Handwerk.

STANDARD: Handwerk plus?

Ligeti: Das „Plus“ weiß ich nicht. Das ist das Geheimnis



Ich war einmal Sozialist, aber das hat man mir in Ungarn ausgezogen. In Österreich hätte ich natürlich lieber die verfluchte und verkrustete SPÖ an der Regierung.

STANDARD: Anton Webern sprach in diesem Zusammenhang von einem „Geheimnis“.

Ligeti: Solche esoterischen Ausdrücke mag ich nicht. **STANDARD:** Sind Sie „Agnostiker“?

Ligeti: Für mich ist das Spiel. Für die es nachträgliche gnostische Verbekehrung. Ich bin aber ein Atheist. Wie er auch sein ist, weiß ich damals noch nicht. Was er ich war sehr bei ich vom Film genossen hatte. Interview habe ich über beschweren mir einen Irrsinn geschrieben. Ich stelle mir klar, dass es trug mit mir gib mir positive Worte mit einer Kopie zusammen? Der Antwort mehr.

STANDARD: Ist selbst unersicht?

Ligeti: Er ist und ohne das C und ohne das C lassen. Er hatte Sache sei erledigt. Ich



Das Monatsmagazin
der Weltregierung
des Zeitalters
der Erleuchtung

WELT REGIERUNG AKTUELL

Erleuchtung für
den einzelnen,
Unbesiegbareit
für jede Nation

1



MAHARISHI
MAHESHI YOGI
Begründer der
Weltregierung
des Zeitalters
der Erleuchtung

Unbesiegbareit
für jede Nation

Maharishi-
Modellprojekt
in 108 Ländern

Neue Strategie
der Verteidigung

Hamburg
verwirklicht
die ideale
Gesellschaft

NEUERSCHEINUNG

Universitätsprofessor für Ästhe-
tik was sagt das schon? Wenn
Brock den Mund aufmacht,
ob Django zur Knarre greift:
Verzag! Stott großkalibrigem
ock seinen Gegnern, allerdings
erte um die Ohren. Seine Waf-
terik, die Kunst der scharfen
r starken Sprüche. Etun, wenn
Playboy-Interview unterstellt,
sche wäre ein potentiellies Stati-

en 60er Jahren machte Bazon
opening-Künstler und selbster-
ter (Markenzeichen „Werklos,
!“) auf sich aufmerksam. Ein
rückte ihn in die Nähe des
„Der Tod, diese ungeheuren
auf endlich abgeschafft wer-
ge Mann mit dem Hollywood-
denzschön unter Blasphemie-
wurde von der Boulevardpresse
t erklärt. Seitdem kultiviert
streitbarster Professor die Pro-
lethode: In einer schier endlo-
sen amüsanten wie gescheiter
gt er seine ketzischen Gedan-
Volkmusik bis zur Politik, von
zum Geschlechterkampf – im

der Universität Wuppertal bis heute nichts
gründert. Ob Helmut Kohl oder Wolf Bier-
mann, TV-Unterhaltung oder Martin Lu-
ther: Nichts und niemand ist vor seinen wü-
sten Attacken sicher.

Der Spottname „Bazon“ – der Schwülzer –
wurde dem vorlauten Gymnasialisten übri-
gens von einem Lehrer verliehen. Der Knabe
Brock nahm ihn als Ehrentitel an und ver-
bringt seitdem sein Leben damit, mit jedem
Kombattanten die rhetorischen Klängen zu
kreuzen. Nichts ist ihm zu blöd oder zu hoch,
zu heilig oder zu anrüchig – „der Schwülzer“
gilt, häufig auch ungefragt, seinen Senf da-
zu. Beste Voraussetzungen also für ein offe-
nes Gespräch mit dem Playboy. Würüber ei-
gentlich? Na, über Gott und die Welt!

Das Gespräch führte OSSI URCHS

PLAYBOY: Sie haben zu jedem Thema eine
originelle Meinung. Was motiviert einen
zu dieser Mühe?

BROCK: So etwas steht einem gar nicht
frei: Einem halbwegs geistesgegenwärtigen
Zeitgenossen werden die Themen
doch laufend frei Haus geliefert. Ein be-
deutsames Thema erweist sich dadurch,
daß man mit ihm, im wahren Sinne

Ein offenes Gespräch mit Deutschlands
streitbarstem Denker, dem ein geistreich
Witz lieber ist als eine fade Wahrheit

Bazon BROCK

dem 13. Juni steht in Kassel
„documenta“ ins Haus. De
größter Kunsttrieb: Ist sie
noch zeitgemäß? Was kann u
sie uns noch vor Augen führe

BROCK: Die „documenta“ i
lich in einer kritischen Lag
uns eigentlich vor Augen fül
ist die Leistungsfähigkeit de
Sind sie in der Lage, die akt
bleme der Gesellschaft und d
heit auszudrücken? Gehen si
hinaus, was auch Wissensch
und Politik zu leisten imsta
Denn wenn sich in der Kunst
das halbherzige Hantieren, d
Verdrängen und Zuschmiere
bleme zeigt – wie in der Poli
wird das Interesse an der Ku
falls ein Interesse an einer J
sein. Doch die Kunst eign
nicht zum Ausmalen der La
einer heilen Welt – das mach
sehen viel besser.

Das also müßte die „docu
gen. Sie müßte auch zeigen
Künstler sich ins Private ver
haben, ins Geldmachen, in
lauf musealer Selbstweibri

STEVE B. PEINEMANN WOHN GEMEINSCHAFT

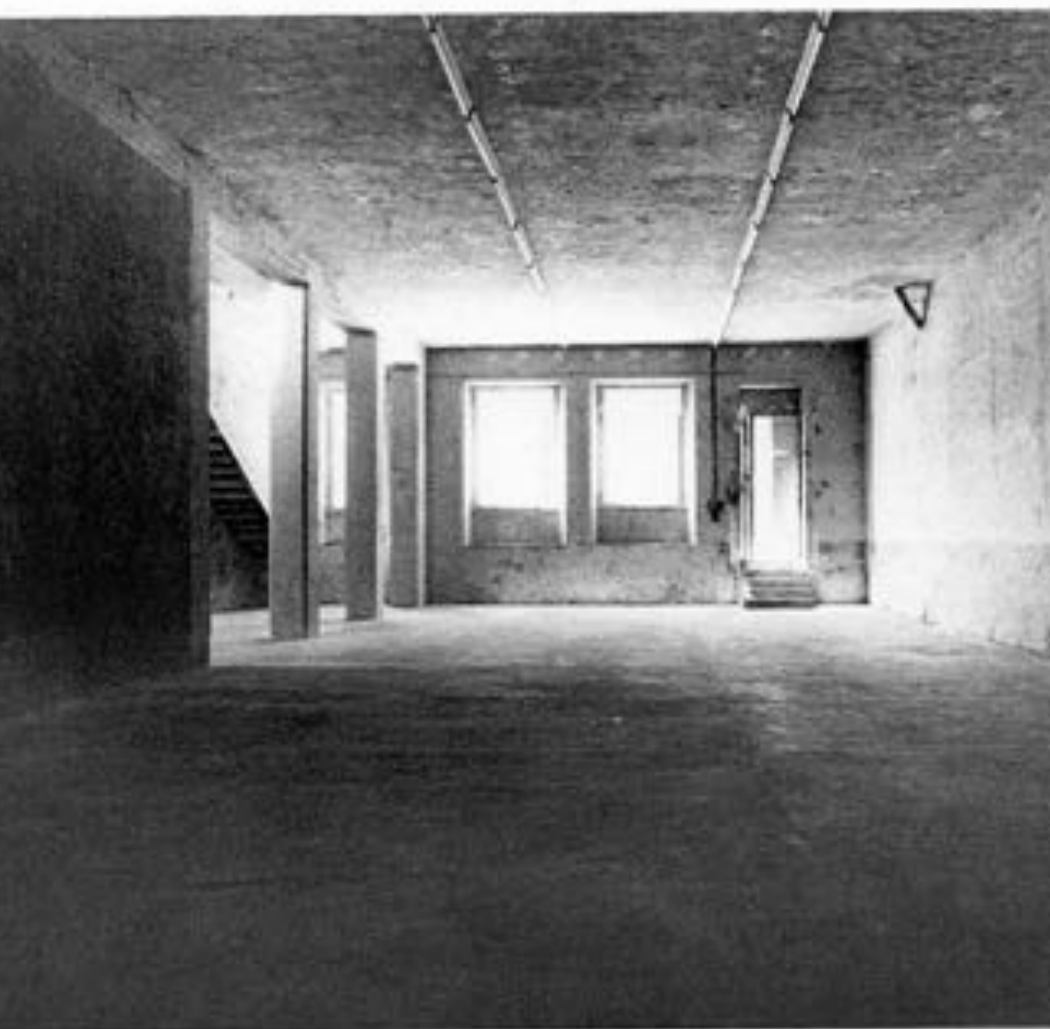


PROBLEM ODER LÖSUNG ?
DIREKT VERLAG

Choschthaus



Auf dem Lande liegt das ehemalige Arbeiterwohnheim einer Spinnerei. Eine elterliche, dann gegründete Genossenschaft kaufte und renovierte es vor einigen Jahren. Innerhalb der grossen Bewohnergruppe gibt es eine Wohngemeinschaft, die mehrere Wohnungen nach ihren Bedürfnissen umgebaut hat.



west under natural light conditions.
ph by Franco Toselli.

Emmanuel Bove

Meine Freunde

Bibliothek Suhrkamp

erhalten, Nachtclubs und pompösen Hotelsälen be-
stand, das habe ich erst nach Wochen bemerkt. Da war
eines Tages plötzlich eine kleine Meldung in der Zei-
tung, daß chilenische Arbeiter einen Landmann von
mir, Manager einer Filiale eines USA-Unternehmens,
verprügelt hatten. Und sie hatten ein böses Wort ge-
sagt: „Yankee, go home!“

„Yankee, go home! Amerikaner raus! — das war ein
Wort, das mich zutiefst traf. Irgend etwas schien in der
freundlichen Welt, wie ich sie kannte, doch nicht in Ord-
nung zu sein. Ich wurde gefeiert, stieß auf Sympathie,
und zur gleichen Zeit wurden Landsleute von mir be-
schimpft und bedroht. Warum das? Welche Gründe gab
es dafür? Ich wußte es noch nicht.

Ich habe damals auch zum erstenmal gesehen, unter
welch entwürdigenden Bedingungen Menschen leben
müssen. Ich erinnere mich genau, wie ich bei einer
Fahrt zum Pazifikstrand am Rande eines der Slums von
Santiago entlang fuhr. In diesen Hüttenvierteln
herrschte das nackte Elend. Da standen Kinder am Stra-
ßenrand, barfuß, mit zerfetzten Hemden und mit aufge-
schwemmten Bäuchen, dem untrüglichen Zeichen un-
genügender Ernährung. So etwas hatte ich bisher nur
auf Bildern aus Afrika gesehen. Stickeige Ausdünstun-
gen drangen durch das geöffnete Autofenster, grün-
schillernde Abwässer rieselten zwischen den erbärmli-
chen Belfassungen herunter. Ein toter Hund lag am
Straßenrand. Schwärme von Schmeißfliegen hingen in
der Luft. Alte Leute, zerlumpt wie ihre Enkel, saßen
apathisch herum. Kinder spielten mit einem Auto, das
aus Knüppelholz, Konservendosen und Bindfäden geba-

TERMOMETRO JUVENIL DE DICIEMBRE

(Se confecciona con las opiniones
que, por carta, llegan cada semana a
"Ecran".)

	Votos
1.º DEAN REED	29.330
2.º ELVIS PRESLEY	20.805
3.º PAUL ANKA	17.548
4.º RAY CHARLES	7.260
5.º NEIL SEDAKA	4.800
6.º DION	3.220
7.º BRENDA LEE	3.210
8.º DANNY CHILEAN	2.900
9.º FABIAN	2.620
10.º FRANK SINATRA	2.570
11.º LARRY WILSON	2.380
12.º CHUBBY CHECKER	2.370
13.º EVERLY BROTHERS	2.070
14.º PAT BOONE	2.060
15.º PAT HENRY	1.980
16.º LORENZO VALDERRAMA	1.970
17.º CLIFF RICHARD Y CONNIE FRANCIS	1.430
18.º JIMMY DARREN	1.390
19.º FRESIA SOTO	1.250
20.º BOBBY VEE	1.130

Stober Info Nr. 57

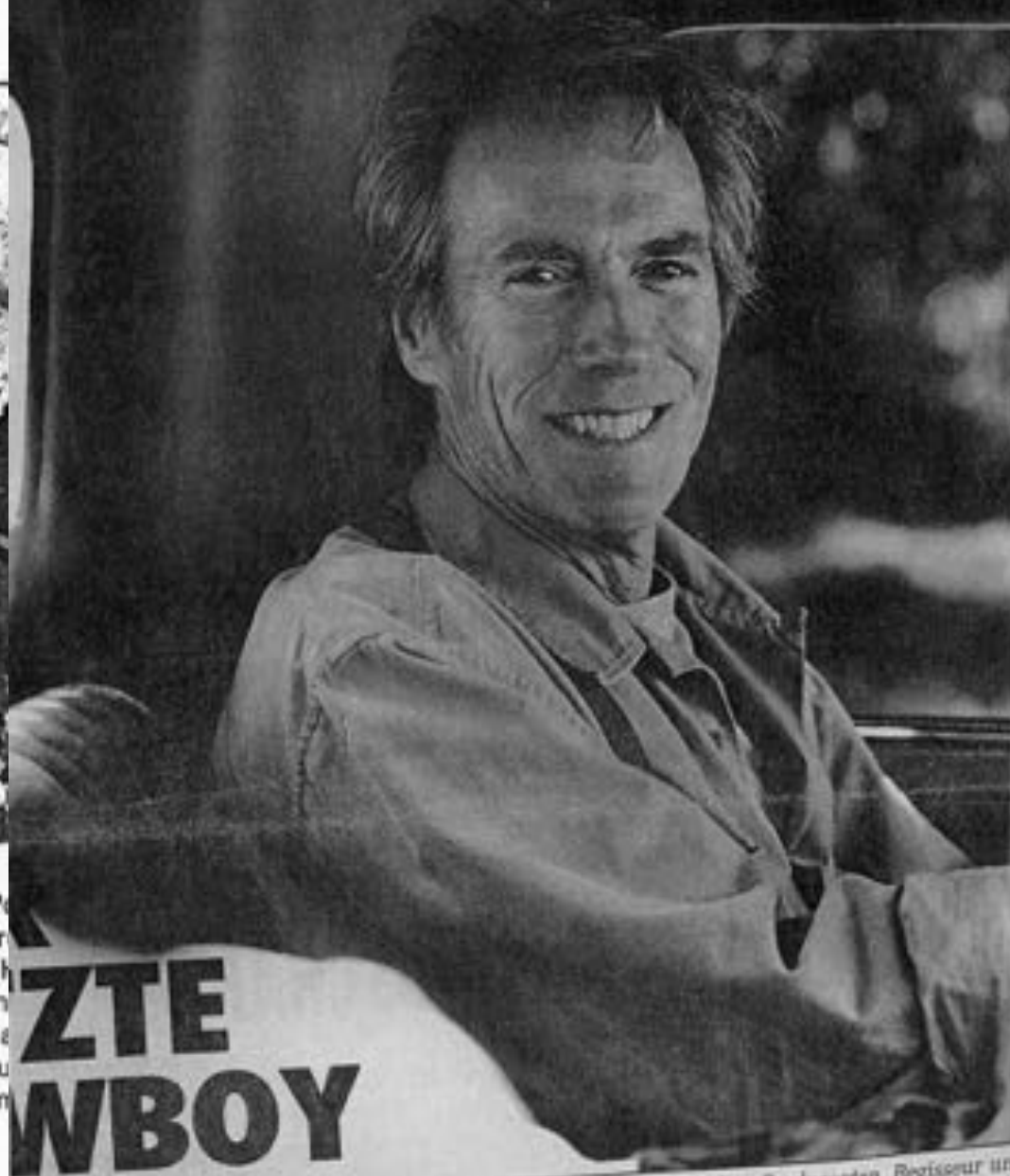
THE NEW
ELEMENT
OF CRIME

Filmhaus Stöbergass





ter, und ihre Waffen bleiben unbenutzt. Die Palästinenser lassen nichts von sich hören. Am Morgen fährt Dean zur Frontlinie. Von einem Hügel aus kann er auf die Stellungen der Phalangisten hinsehen. Diese Kampftruppen der reaktionären libanesischen Großbourgeoisie, die vor Jahren den blutigen Bürgerkrieg entfesselt haben, werden seit langem von den Israelis mit Waffen und Munition versorgt.



**LEBTE
COWBOY**

...tun muß, und er tut es sehr entspannt: ein Lächeln von Clint Eastwood, dem Produzenten, Regisseur und

Hipp

...klapperndem

Vom Filmstar zum eigenwilligen
Kinoemacher, vom minimalistischen Akteur

Rechte
und v
Idealis
Cowbo
graph

Gegen die linken Phallokraten Frauen bei Lip



Internationale Marxistische Diskussion

Arbeitspapiere

No. 16

DM 3,50

**Merve
Verlag**



**Hollywood
ist nicht
nur
Traumfabrik**

POST — '68

ESTETICI DEL BLACK POWER, DELL'EMANCIPAZIONE FEMMINILE
E DEI DIRITTI DEI GAY NELL'ARTE AMERICANA

LAURA COTTINGHAM

mine che rac-
acilità con cui
ne una defini-

~~questo dominio. Naturalmente, il modernismo non è neppure un termine ermetico. Quale modernismo? Il modernismo di chi?~~

allo sviluppo, alla pro-
mazione di un tipo di
particolare momento

Texte zur Kunst Nr. 14 (Juni 1994)

Christian Höller

Geopolitische Kulturmacht.

Edward Saïds *Culture and Imperialism*.

~~Grenzüberschreitung ist mit gutem Grund - und nicht bloß modisch-
okkasionell bedingt - als ein Grundprinzip gegenwärtigen Denkens und
Handelns (freiwilligen wie unfreiwilligen) ortho- r. Daß vormals nur
allzu natürlich erschienene Barrieren zwischen Welten, Staaten,
Kulturen, Sprachen, Geschlechtern tendenziell brüchig und
überwindbar geworden sind, hat nicht nur ansatzweise gezeigt, wie
konventionalistisch sogenannte Essenzen mitsamt ihrem abgezielten
Begriffsumfang eigentlich zurecht konstruiert waren. Vielmehr haben
diese Grenzüffnungen und systematischen D~~



po dell'arte uno diventa specialista della nellata grassa e uniforme, della tela libera, ritratto in primo piano, del pezzo di stoffa, o scarabocchio, della monocromia rossa: l'iridescente. E ognuno di tali *disjecta membra* si arrabatta a erigere in assoluto la miseria, a proclamare che grazie ad essa, lui e lui, detiene tutto il corpo reale dell'arte. Atmosfera da basso impero allorché, essendosi si mestiere e modello, ci si sforzava malde- mente di ricostituire un tutto a partire dai namenti del sapere antico. Atmosfera, nel gliore dei casi, d'alessandrinismo, allorché, nancanza di opere, proliferavano le chiose e lologia. Ma da tempo la vita ha abbandonato il corpo dilaniato dell'arte.

I musei d'arte contemporanea: l'internazionale del conformismo

gi qualsiasi museo d'arte moderna degno questo nome acquisterà un Cézanne o un mt, senza badare al fatto che, nella mag- r parte dei casi, si tratterà di un'operazio- artificiale e costosa. Da vent'anni a questa te si assiste ad una uniformazione vertigi- sa del senso delle collezioni, come se la ria dell'arte moderna fosse «una e indivi- ile» come la Repubblica, e occorresse con- marsi ad essa imperativamente. I pittori ali, indipendentemente dal loro valore rinseco, vengono contemporaneamente ccati dalle pareti e confinati nelle riserve, me se ci si vergognasse di loro. Questa coccupazione ingenua di aggiornamento

rie estetiche come il «qual nulla» (neodadaismo e mi- fino il fare edonista e sb- Wilden, si è fondata in eff- acuto, su una disputa che sembrata accademica. Dis- del secolo oppose Alois Semper. Per riassumerla- rà ricordare che per qu- d'arte è il prodotto di tre- utilitario, un materiale, un- è un «saper-fare». La st- storia di un sapere: la me- potere su una materia- servizio di una determina- ciale. A quest'idea di un- nel 1910 oppose l'idea di- un «voler-fare» artistico, l'oggetto e dal modo di cr- poco a poco, all'inizio- *Kunstwollen* si svilupperà p- volontà di un non-*Kunst* fortuna conoscerà nella s- nità un simile rifiuto di s- Dall'elogio della goffagg- Klee a Jackson Pollock, distruggere l'abilità della- sedimenti aleatori che l-

Co
Le fa

*Renato B
saggia la rin
perplexità sul*

Elvira Torni **Linke lieben** 10-

*Intime
Geständnisse
zu Lust*

und Frust

anders

Inès Armand
Gert Bastian · August Bebel
Bertolt Brecht · Mary Burns
Friedrich Engels · Joschka Fischer
Erich Fromm · Ernesto Che Guevara · Therese Giese
Gregor Gysi · Robert Havemann · Leo Jogiches
Petra Kelly · Alexandra Kollontai
Rosa Luxemburg · Kostja Zetkin
...

ELEFANTEN PRESS

G E S E L L S C H A F T

*Gespräch mit dem Brunecker Psychiater
Roger Pycha*

„Tabuisieren hilft nichts“

**In Südtirol ist es genau
umgekehrt als sonst:**

**Hier beenden viel mehr
Menschen auf dem
Land als in der Stadt**

FF: Seit ein paar Jahren
schweigt ganz Südtirol zum
Thema Selbstmord. Das hat
entgegen ersten Hoffnungen
nicht dazu geführt, daß sich
weniger Menschen das Leben
nehmen - im Gegenteil.

I don't encourage you to take a trip—don't let anyone else
you to either: there are real dangers. But if you have decid
can at least avoid a bad trip by following this advice.

Find surroundings in which you would normally feel at ea
undisturbed for eight hours or so, and a calm friend with
would never be embarrassed in any situation, whom you
solutely and whose advice you take willingly. Preferably t
should have had experience of LSD.

Think about your image.... how other people see you and how
like to see yourself. Now imagine yourself stripped to rev
dull, rather pathetic person without wit, charm, poise or dig
you feel completely at ease with the chosen friend, and most
with yourself? If the answer is yes, you have nothing to fea
probably have some doubts—the question then is would you
feel real but shitty rather than getting along all right even if

The best situation is outdoors on a sunny day, away from p
police—avoid the central parks. But if you have to trip indo
avoid disturbance from phone or visitors. It's reassuring t
antidote handy: Ascorbic acid (Vitamin C) is safe and can
from chemists without prescription; about 500 mg is suffici
duce the experience, smaller amounts have a calming effect
effect of acid may be uncomfortable: if you don't get past t
take another trip rather than rushing for the antidote.

TIMM ULRICH ICH ALS KUNSTFIGUR oder: was das ganze theater soll

I Kunst ist, was ich bin!

II meine Lebensäußerungen = meine Kunstäußerungen:

Kunst sind meine ansehen:	malerisch
Kunst sind meine Körperformen:	plastisch
Kunst sind meine Bewegungen:	tanz
Kunst sind meine Geräusche:	musikalisch
Kunst sind meine Worte:	poetisch
Kunst ist mein Leben:	also Theater das reinste Theater nichts als Theater

III ich mache Theater

ich stelle mich: nur schau
ich gehe über die Lebens-Bühne
ich antworte meinen Vorstellungen
ich habe große Stücke auf mich
ich setze mich in Szene
ich spiele eine Rolle
ich stelle etwas dar
ich führe mich auf
ich spiele mich auf
ich produziere mich
ich verleihe mich
ich spreche für mich
ich setze mich aufs Spiel
ich spiele mit dem Leben

IV was steht auf dem Spiel?

ICH, DAS PERFEKTE LEBENDE GESAMTKUNSTWERK
ICH, DAS ÄSTHETISCHE BEWUSSTSEIN, DAS SICH SELBST ÄSTHETISCH NIMMT
ICH, INNER ICH

V L'ESCLAT C'EST MOI

Erstes lebendes Kunstwerk (Total-Kunstwerk)
"I, myself as artwork" (Erstpublikation: April 1966)
und (auf der Schwelle)
"Ich als Kunstwerk" / über die Kunstwerk-Erfahrung
Kunstwerk-Erfahrung (Erstpublikation: April 1966)
Erste Total-Kunstwerk-Erfahrung der Kunstwerke, 4.10.1966/11.5.1966
Veröffentlichung: 1. Mai 1966
Eigenes, herausgegeben und verlegt:
Verlag, wurde zur Förderung moderner Kunst, 1966 unter dem Namen des
Kunstwerks - gestiftet unterstützt
Alle Rechte bei der Versteigerung vorbehalten

Timm Ulrichs: Ich als
Kunstfigur
(Erstes lebendes
Kunstwerk), Erst-
publikation: April
1966, Werkstattdruck
Mai 1966

raum ist der Kitschsarg der Lebensren



Romantik & Gewalt



Ein Lexikon der
Unterhaltungsindustrie

manz medien

die (Wien 1994), *Der* (1994) und *This is the* (Gent 1994) selbst zum Thema eine »lebendige Aus-
stimmung« zählt, das auf eine »vorgegebene« (Bart De Baere). Ein
ung der Möglichkeit
es erlauben, dass »die
nen über ihre Werke
ren«.

ommunikation ergeht es
er ebenso als Negatives
gedachten Autonomie
utionellen Nachfrage
t sich ablesen, dass
us Spektakel integrier-
a Ware, solange dies
fiderstände erschwert
eigt der Kunstbereich



zur Affirmation dessen, was das Wertbildende in einer Gesellschaft ist. Es ist also logisch, in der Autonomisierung von kommunikativen Settings oder von »Services« eine Affirmation des Informationskapitals und der Dienstleistungsgesellschaft zu entdecken» (Alice Creischer und Andreas Siekmann). Die hier kritisierte Verselbständigung bestimmter Handlungs- und Gestaltungsformen erinnert an die Ursprünge des Dienstleistungsbegriffs im Kunstzusammenhang, als in den frühen neunziger Jahren projektorientierte KünstlerInnen (Andrea Fraser, Renée Green, Christian Philipp Müller, Fred Wilson und andere) an der Klärung ihres oft (auch ökonomisch) prekären Verhältnisses zu den sie beauftragenden Institutionen arbeiteten. Diese kollektiven Bemühungen – etwa in den von Andrea Fraser und dem Kunsthistoriker Helmut Deaxler in verschiedenen Ausstellungshäusern organisierten Arbeitstagen »Services« – waren noch als kritisch-selbstreflexive Thematisierung künstlerischen »Dienstleistungsverhaltens« angelegt. Sie warfen jedoch mit den Begriffen »Services« und »Dienstleistungen« als Nebenprodukt Schlagwörter ab, unter denen mittlerweile auch das institutionelle Begehren nach attraktiven und für ihr Selbstverständnis folgenlosen temporären Einrichtungen distanzlos bis zynisch befriedigt werden kann.

Christian Kravagna

Literatur:

Germano Celant: *Ambient / Art*, in: *La Biennale di Venezia 1976. General Catalogue, First Volume*, Venedig 1976.
Oliver Marchart: *Ambient im White Cube. Über Künstler-Di's und Kanakoren-Club Hats*, in: *springerlin. Hefte für Gegenwartskunst* (Wien), Band II, Heft 3, 1996.
Alice Creischer und Andreas Siekmann: *Reformmodelle*, in: *springerlin. Hefte für Gegenwartskunst* (Wien), Band III, Heft 2, 1997.
Stefan Rötter: *Eine Kartographie: Vom White Cube zum Ambient*, in: *Ausst.-Kat. Dream City*, Kunstverein München u. a., München, Berlin 1999.
Julie Ault: *Ausstellung: Unterhaltung, Praxis, Plattform*, in: *Agenda. Perspektiven kritischer Kunst*, hg. v. Christian Kravagna, Wien und Bogen 2000.

»Analyt
als Bens
deutig c
zur Bes
schen F
jahre, v
entsche
nehm
existiert
Malerei
gen hat
»Funda
rei«. Da
che Ter
Reflexio
andeute
»Malere
praktizi
tionen
Bereich
wurde i
kale Ma
kunstth

Ihre
Malerei,
entfernt
des Gen
tologisc
Malerei
Gegenst
reflektie
ein krit
zugrunc
wertiger
gesagt z
Kunst (h
heißt b
Aussage
metaspr
wusst :
Künste
hen sic

»Dieses Buch ist keine soziologische Untersuchung, sondern ein Bilderbuch.«



dtv

Anne Hollander
**Anzug
und Eros**

Eine Geschichte der
modernen Kleidung



Goldmann

Julie Schrader
**ES BOHRT
DER LIEBE
ROSEN-
FINGER**

Prosa,
Poeme und Briefe
des „Welfischen
Schwans“

Original
ausgabe

Herausgegeben von
Berndt W.
Wessling





lotte or the transformation of the object



Die Künstlerin zieht seine Hand zu sich:
„Gehn S', zittern S' nicht so fürchterlich!
Sie sind oft traurig und verzagt
mir diese Linie deutlich sagt!“



„Seh' ich der Herzlinie besonderen Verlauf,
so fällt es mir erst richtig auf:
In wahrlich aller kürzester Zeit
werden Sie lieben, wie nicht g'scheit!“



LSD-Rausch



New Yorker Junkie im Heroin-Rausch

ses
B-G

Gefähr
Englan

Leary,

Ameri
gebore
Washi
Forsch
erhält
setts e

Der
veränd
fessor
«Ich b
liche
mit v
Stude
inner
chard
I.F.L.
später

Les
Er sa
Weis
ner C
mikro
und
er ei
Ehef
Punk
hohl
und

bereitete so seine Anhänger aufs Töten vor. Und hatten seine Anhänger nicht Haare wie das Haar von Frauen und Zähne wie die Zähne von Löwen?»

Und war nicht Manson der König des Abgrunds?

«Und hatten über sich einen König, den Engel des Abgrunds, dessen Name heißt auf hebräisch Abaddon, und auf griechisch hat er den Namen Apollyon.» Als man die Bibel aus dem Lateinischen ins Englische übertrug, ließen die Übersetzer in dem Text einen dritten Namen – neben Abaddon und Apollyon – für den Engel des Abgrunds aus. Dieser Name lautet im Lateinischen «Exterminans».

Exterminans – was für ein Wort, um Charles Manson zu charakterisieren!

Beispiele für die Mitsprechungen, die Manson zwischen dem Buch der Offenbarung, den Beatles und seinen eigenen (bzw. ihm) Vorstellungen fand, gibt es in Hülle und Fülle, doch soll der Leser davon verschont bleiben.

Manson hörte sich den Song *Helter Skelter* aus dem neuen Beatles-Album mit Kopfhörern an, und irgendwie, wie durch ein Wunder, hörte er, wie die Beatles ihn flüsternd drängten, er solle sie in London anrufen. Unglücklicherweise wußte Manson offenbar nicht, daß mit «Helter Skelter» eine Rutschbahn in einem englischen Vergnügungspark gemeint ist.

Die Mädchen behaupten, Manson hätte einmal ein Ferngespräch nach London angemeldet, um mit den Beatles zu sprechen. Zweifellos ist der Song *Helter Skelter* in dem weißen Beatles-Doppelalbum eine meisterhafte, eindringliche Rock-'n'-Roll-Nummer, und es ist ein ziemlich unheimlich klingendes Stück, besonders der lange Schluß, der gegen Ende hin zweimal ausgeblendet wird und wie ein universaler Marsch abgewrackter Irren klingt.

«Charlie, Charlie, schick uns ein Telegramm» – diese Worte unterlagen seiner Ansicht nach dem Geräuschgeflecht der Komposition *Revolution 9*. Die Mitglieder der Family meinten, daß man mit Kopfhörern nur genau hinzuhören brauche, um die Beatles diese Worte flüstern zu hören. Man hört, was man hören will.

«Rise! Rise! Rise!» (Erhebe dich) pflegte Charlie beim Abspielen der *Revolution 9* zu schreien; er brachte diesen Song mit der Offenbarung – «*Revolution 9*» – in Verbindung. Später malten er und seine



It's gone! – and then I'd be flying." Such moments were worth a lot but, recalling all the years, and the many fine products of his independent hand, Mouse disclosed his greater achievement: "I had to follow my own direction, and somehow it all worked out. I managed to do what I really wanted." © Walter Medeiros 1976.

Mouse has completed numerous commissions since the 1971 reopening of Mouse Studios; several LP covers for The Grateful Dead, *Mars Hotel* in 1974, *Terrapin Station* in 1976, inventing such characters as "Ice Cream Kid" and "Rainbow Foot".

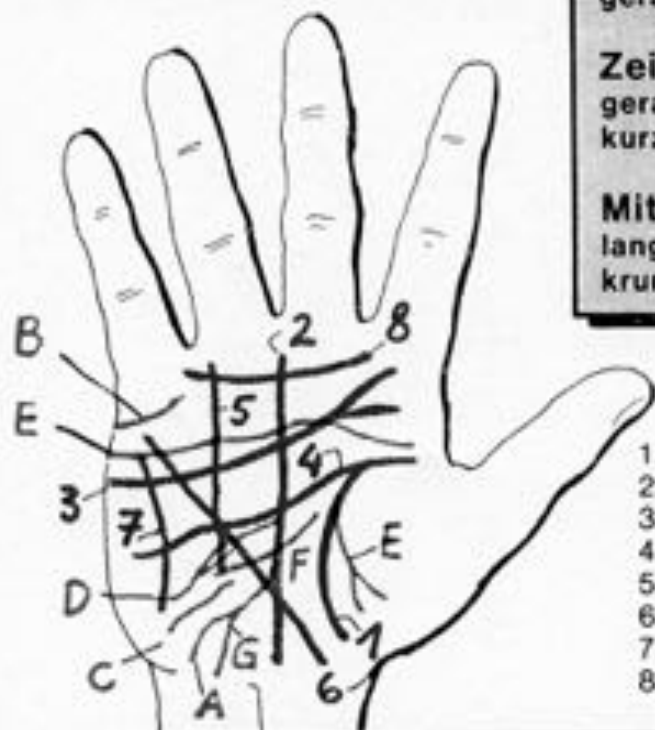
His prolific output from the 1970s to the present day has also included such memorable pieces as his 'Pegasus' design for the Steve Miller *Book Of Dreams* LP. He continued to collaborate with Kelley and other poster artists, including Randy Tuttle. In 1988, he and Rick Griffin completed their masterwork 'Flaming Guitar' painting of Jimi Hendrix. Mouse has published several books featuring his work, and continues to create new artwork at an outstanding pace. His present studio in Sonoma is filled with examples of prolific past work and his equally exciting current posters and paintings. He has continued to accomplish what he really wanted.

• Gathering Of The Tribes, *Human Be-In*, Michael Bowen and Stanley Mouse - 1967

• 'Human Be-In', Golden Gate Park. Artists: Michael Bowen, Stanley Mouse and Alton Kelley. Photo: Casey Sommers - 1967

• 'Space Man', Avalon Ballroom, Alton Kelley and Stanley Mouse - 1966

Die Hauptlinien der Handfläche und
Zeichen, die die Ehe betreffen



Daumen:

lang = zielbewußt, kurz =
gerade = Großzügigkeit,

Zeigefinger:

gerade = gut, krumm =
kurz = verantwortungslos

Mittelfinger:

lang = Behutsamkeit, kur
krumm = Kränklichkeit

1. Die Lebenslinie
2. Die Schicksalslinie
3. Die Herzlinie
4. Die Kopflinie
5. Die Glückslinie
6. Die Gesundheitslinie
7. Die Intuitionslinie
8. Der Venusgürtel

浅草は観る街、買う街、食べる街、そして、遊んで泊る街



1月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1220
2月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1221
3月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1222
4月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1223
5月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1224
6月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1225
7月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1226
8月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1227
9月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1228
10月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1229
11月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1230
12月(日)	浅草・大塚まのり	浅草・大塚まのり	03-3841-1231



Bernard v. Brentano

**Kapitalismus
und**

**Schöne
Literatur**



Ernst Rowohlt Verlag • Berlin

UNICA ZÜRICH DAS HAUS DER KRANKHEITEN



Gernot Böhme
Atmosphäre
edition suhrkamp
SV

X Visual Arts Books

"Display is the calculated application of esthetics to visual selling," says

JIM BUCKLEY

in his Introduction to
**THE DRAMA OF
DISPLAY**



... and his own business career exemplifies this. While at Parsons School of Design, after graduating from New York's Bryant High School, a part-time job as movie usher found him doubling as lobby-display designer. After display jobs handling a wide variety of merchandise at Bloomingdale's, Macy's, Lord & Taylor (while here he designed the still famous "Hounds of Spring"), I. Miller and the Elizabeth Arden Salon, he embarked on fashion display at Bergdorf Goodman, New York. This was followed by study in Paris and

with the Army, following VE Day, of the Army Unit drama school. Since Saks Fifth Avenue he has continued

The "Buckley touch" everything from sense-ism, defies p neuver canned goo assurance. An inst

The Power of Display

A History of Exhibition Installations at
the Museum of Modern Art

Mary Anne Staniszewski

THE POWER OF THE CITY

THE CITY OF POWER



WHITNEY MUSEUM OF AMERICAN ART

Brian O'Doherty
In der weißen Zelle
Inside the White Cube

Herausgegeben von Wolfgang Kemp
Mit einem Nachwort von Markus Brüderlin

Merve Verlag Berlin

Robert Walser Der Räuber

Roman
suhrkamp
taschenbuch



Westbam
Mix, Cuts & Scratches
mit Rainald Goetz

Merve Verlag Berlin

Jean-François Lyotard
Essays zu einer
affirmativen Ästhetik

Merve Verlag Berlin

DM 10,-

Alexander Kluge
Die Kunst,
Unterschiede
zu machen



BIBLIOTHEK
DER LEBENSKUNST
SUHRKAMP

Merve Verlag Berlin

Richard Foreman
Warum ich so
gute Stücke schreibe

DM 12,-

Kunstler
über-
als »Ver-
ist seine
es Unge-
Univer-
sen, daß
heit der
lichkeit
mensch-
Kranken,
ücks, die
osen, die
r Spurlo-
echt und
llens, des
, des Un-
chtslosig-
ufrichtig-
erantwor-
erbrehens
utzlichkeit

dieser anti-humanistischen Bestimmung künstlerischer Produktion, die das Moment des Chocs erweitert, indem das ästhetisch Imaginäre in den Fußstapfen des Epistemologen *Gaston Bachelard* in »polemischer Rivalität« zur Rationalität verstanden wird, geht Jörn in eine ähnliche Richtung des politischen Selbstverständnisses der Kunst wie *Adorno*: »Kunst wird human in dem Augenblick, da sie den Dienst kündigt. Unvereinbar ist ihre Humanität mit jeglicher Ideologie des Dienstes am Menschen. Treue hält sie den Menschen allein durch Inhumanität gegen sie.«

Der Vandalismus ist kein negatives oder kritisches Unternehmen, sondern eine konsumptive Wunschmaschine, die alles durcheinander bringt und vor allem auf Lust aus ist. Die Utopie eines ~~HOMO LUDENS~~ (~~Heizineal~~) trägt den politischen Einsatz ~~Leget Jorns~~ die experimentelle Kunst bereitet ihn vor, ihre subversiven Aktionen sind auch die verspielten Versuche einer Art Spaßguerilla, einer »Gaudibildnerie«, wie es die Münchner Künstlergruppe ~~SPUR~~, die im Umkreis von ~~Jörn~~ und den ~~Situationisten~~ stand, es forderte. Eine derartige ironische Gaudi mit den ernsthaften

remythisieren wolle, indem die
tive Kunst als stilbildende
wird, demonstriert ihr Eind
Museum für ihn gerade den
dem ästhetischen Code: »Äst
überhaupt das Wissen um di
selbst das Verständnis für d
dem Ding und dem Abbild
künstlerische Schaffen von k
Fortschritt künstlerischer Me
weisen wird damit als regulier
fen wie die neuzeitliche Ver
theorie und Ästhetik. Das ä
Begehren ist eine der existenti
unter in einer die technischen
den Kunst zum Ausdruck kon
Jörn einen Artikel, der das H
»Volkskunst« feiert: »Wer d
ventionell-kitschiger Kunst zu
Gegner der besten zeitgenöss
in den Wäldern, die in Tausen
goldenen Rahmen hängen, ge
ten Einsen der Kunst

ALFRED HRDLICKA



DIE ÄSTHETIK DES AUTOMATISCHEN FASCHISMUS

ESSAYS UND NEUE SCHRIFTEN

ESSAYS IM
EUROPAVERLAG

ckenden Fußes hochstäblich untergeht, zwingt der High Heel seine Trägerin dazu, permanent auf den Zehen zu stehen, den Fuß nach unten zu beugen und mimetisch der Schuhform anzugleichen. Die Zehen sind gänzlich ungeschützt und zur Ansicht freigegeben. Dafür setzen Ugg-Boots schlanke Beine voraus, sonst kommt der Kontrast-Effekt nicht zur Geltung, von dem sie auf ähnliche Weise zehren wie Moon-Boots.

Dass die Fußform im Ugg-Boot untergeht, führt zum Bruch mit der gängigen Vorstellung, der zufolge äußere Form, Kontur, auf eine konkrete innere Form verweist. Demgegenüber spielen High Heels dem traditionellen Formbegriff zu, der Form mit Präsenz gleichsetzt. Man könnte so weit gehen, den Ugg-Boot als Ausdruck einer modernen, prozesshaften Formidee zu begreifen – der Idee einer Form, die nicht eindeutig ausgemacht werden kann, sich dem Material anpasst und aus den Fugen geht. Indes hat auch diese Uniform die für sie allein typischen Formelemente: Einen Ugg-Boot kann man schon aus hundert Meter Entfernung erkennen. High Heels, die mit nackten Füßen getragen werden, setzen die Bereitschaft voraus, seine Fülle vorzuzeigen. Es geht am Ende darum, eine konkrete Dimension des Körpers herauszustellen und in Szene zu setzen. Statt Verhüllung und Latenz, wie beim Ugg-Boot, sind hier Präsentismus und Evidenz federführend. Auf den engen Zusammenhang zwischen „Form“ und „Präsenz“ hatte Derrida zuerst hingewiesen: Form sei die Präsenz selbst und das sei ihr Problem.¹ Vielleicht zeigt die unförmige Form der Ugg-Boots die Möglichkeit eines anderen Formverständnisses auf – eine Form, die sich der Präsenz entzieht.

Um ehrlich zu sein, habe ich diesem dekonstruktiven Formverständnis in diesem Winter den Vorzug gegeben. Ich trug Ugg-Boots und fühlte

mich wohl in ihnen. Meine Füße bis in den Sommer hinein, war diese Weise warm gehalten. Es oder schneite. Die Mode scheint wie die Kunst zu funktionieren: Zwecke setzend und eine Semantik, die ansteckend wirkt und sich ausbreitet – jedenfalls für die D

ISABELLE GRAW

Anmerkungen

¹ Vgl. Isabelle Graw, „Du bist nie gekommen“, 10. Januar 2004, S. 17.

² Vgl. Sigmund Freud, „Fetischismus“, *Gesammelte Werke*, Bd. 14, Frankfurt/Leipzig: S. 117: „Die Zärtlichkeit und die Behandlung des Fetisch, die der Verneinung der Kastration gleichlaufen, vermehren dessen Füllen in ungleichem Maße, so dass andere deutlicher kramlich wird.“

³ Vgl. Sigmund Freud, „Die sexuelle Entwicklung“, *Gesammelte Werke*, Bd. 1, 2. O. ersetzt den schwer vermissten Penis der

⁴ Vgl. Sigmund Freud, „Fetischismus“, S. 117: „Es ist nicht richtig, dass das Klischee von Weib den Glauben an die unverletzt geblieben hat. Es hat ihn bekommen.“

⁵ Vgl. Sigmund Freud, „Fetischismus“, S. 116: „Als solcher Fetisch, aus Gegenstand natürlich besonders gut.“

⁶ Vgl. Jacques Derrida, „Die Form“, *Bemerkungen zur Phänomenologie des Begriffs der Philosophie*, hg. v. Peter Janetzki, S. 177–194, hier: S. 178: „Form

nach Nirgendwo



003 daheim", ab Dienstag, 12. Mai in der Wiener Galerie Charim: Oswald Wiener hat sein Haus in Kanada aussieht, weiß man als Ausstellungsbesucher nicht. Man sieht: Hier lebt ein Künstler. Man sieht: Er ist vielleicht ein bisschen extremer. Man sieht: Hier wird gebügelt. Man sieht: Den Aufnahmen steht die A nachen. Wie sagt nämlich Oswald Wiener: „Die Verkunstung geht mir auf die Nerven. Im Vergleich zu ich meine Bilder tiefer hängen.“

Foto: Oswald Wiener/Ga

und Oswald eine Legende) dort Quartier. t am hauser-Gut vor dem Oswald Wie-le gestimmt. er erzählt. Os-erspricht ab-Oswald Wie-er hat sie in-t. Es sollen-e" sein. Ama-us seinem-Binnenland-ar. Sein Ge-m Tag darauf

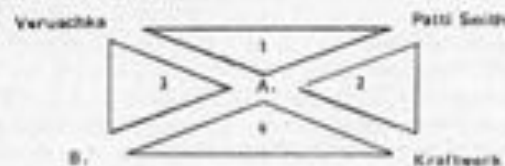
unglaublichen Lieferzeiten bestellt werden musste. In den Jahren, wo die Entdeckung von Thonet-Stühlen bei einem Trödler im einzigen größeren „Kaff“ im Yukon Territory für seltene Abwechslung sorgte. In den Jahren, wo der Einkauf flugwetterabhängig und die Wasserversorgung zweitgeneratortestützt war. In den Jahren, als Oswald Wiener zum Gaudium der verstreuten paar Einheimischen zum Spaziergang stets Bärenabwehrspray und Flinte mit sich trug.

Haushalt Wiener in Zewa-Sof-ties-Taschentücher ge-schnäuzt wurde. Dass Wiener das Zubehör für seine Elektro-nikbasteleien von Conrad be-zieht. Dass funktionierende Haustechnik im Learning-by-doing-Verfahren installiert werden kann, und dann letzt-endlich so anschaulich ist, wie das Otto-Motor-Modell aus der Fahrschule.

Was wir schon immer über Oswald Wiener wissen woll-ten, zeigt der uns so intim wie nie zuvor nicht. Wir sehen die Künstlerbeile aus dem Kubin-

grund eines Billar-Herrentrakt eines / aus Speckbrote ess-ist es hier", sagt e-Schallplatten auf. I-drei der Fotos zeig-im Kanada. Auf e-man Flaschen mit E-der Marke Artisa-Wiener weist dara-absurd es denn se-Haus in Kanada auf-Treppe gepinnte-tion eines Renais-mals zu stoßen: „D-no Bruno kennt do-In seinem Arb-

13 Konstellationen



1 - Ordnung der Priesterin: die Frau, die darin Frau ist, daß sie etwas anderes ist: Colonel, 15, Rätsel, Comic, Panther (A.), Wolf, Hure, Prinzessin, General, Engel (Patti Smith), Stein, Schwarze, Goldstatue, Pantherauge, Dandy (Veruschka).

2- Ordnung der Lieder: in der Mitte zwischen dem wilden Expressionismus von Patti Smith, die ihren Körper bis zu den Sternen hinaussingt, und den klirrenden Strömen des Kommunikationsnetzes singt A. immerzu von sich selbst - als Sternbild unter Sternbildern: "ich wollte Lou Reed sein, ich sollte für Veruschka als Königin der Milchstraße in Superman einspringen, ich wollte Tina sein und jetzt habe ich schon drei Learjets."

3- Ordnung der Ähnlichkeit: bei Superman klappte es nicht, weil die Leute dort sie für zu klein hielten. Tatsächlich war sie zu groß, war sie zu ähnlich. Die Ähnlichkeit mit Veruschka und B. ist die Schönheit dreier hoher Halme.

4- Ordnung der Mode: das Aufregende des asymmetrischen Kleides, das Netz der neuen Gürtel, das Glitzern des neuen Pullovers; das Knistern der neuen Platte und der Glanz der neuesten Nostalgie; "Ich dulde nicht, daß man der Technik die Schuld gibt".

Wer A. sagt muß auch B. sagen



Der Dämon Belial in einer Darstellung aus dem Jahr 1473 / Abb. aus „Das Buch vom Teufel“, Eichborn Verlag 1987

Satanische Kulte

Zur Geschichte und Gegenwart des Teufels

Von Josef Dvorak

Mordkomplize, Ruch Fleischdiät aus einer Schädel, war bis Leadgitarist von Priest kategorisch zurückge- wiesen. Satan, sagt LaVey, be- deutet nicht (wie die Opfer fordernden „guten Götter“ der positiven Religionen) hänger von einem Kindesop- fer sprechen, verstehen sie al- lerdings unter dem „Kind“ nur das männliche Sperma! Auch die Mordserie des mysteriösen

„Mond“ etwas mit rung und Menstrua- tion. Das gilt für eine (Organis- mus) für soziale Sy- steme, vielleicht

von einer Million auf 250.000 Individuen zurückgegangen. Grund sind großflächige Zer- störungen der Habitate durch

es Teufels Theoretiker

s Luhmann, die „Sphinx aus Bielefeld“, feiert 70. Geburtstag

über Zeit und Raum hinweg kommuniziert werden. Bei jeder Kommunikation kann Zustimmung verweigert werden. Bei den Funktionssys- temen der modernen Gesell- schaft hat dies eine diabolische Konsequenz: Politik, Wissenschaft, Wirtschaft usw. benutzen binäre Codes für ih- ren Aufbau. „Wahrheit“ ist nicht irgendwo out there, son- dern die eine Seite des Codes, dessen andere „Unwahrheit“ lautet. Und dasselbe gilt für Liebe, Eigentum, Geld, Macht und Recht – diese hehren Be- griffe sind nichts anderes als symbolisch generalisierte Kommunikationsmedien, die die jederzeit mögliche Negati- on hinreichend unterbinden sollen.

Entlarvte Fassaden

Nachdem Luhmann sein Denken über Komplexität und Ordnung als Oberlandesrat im niedersächsischen Kultusmi- nisterium stimulieren ließ, wurde er 1966 an der Bielefel- der Universität Professor – „weil man als Soziologe alles machen kann“. In seiner An- trittsvorlesung hieß es pro- grammatisch: „Nicht mehr Belehrung und Ermahnung, nicht mehr die Ausbreitung von Tugend und Vernunft, sondern die Entlarvung und Diskreditierung offizieller Fassaden, herrschender Mo- ralen und dargestellter Selbsterzeugungen wird zum dominanten Motiv.“



Abgeklärter Aufklärer: Niklas Luhmann, Beobachter Theoretiker sozialer Systeme, wird 70.

Auf Meteor kein Leben auf Mars aber möglich

Washington/London – Wäh- rend die Wahrscheinlichkeit sinkt, daß das „Leben“ auf dem berühmten Marsmeteor wirklich Leben war, zeigen sich umgekehrt immer mehr Belege dafür, daß es auf dem frühen Mars lebensfreundliche Bedingungen gegeben hat: Wärme, flüssiges Wasser, Schutz vor UV-Strahlung.

Die umstrittenen auf dem Meteor si- Analysen in Nature r- ganisches, sondern schen Ursprungs. U- zeigen die ersten A- gen der Daten der M- Pathfinder laut Elec- legraph, daß der geologisch der Erde verwandt ist, als 1- dacht: Seine Geste- sich ähnlich entw- die auf der Erde, ur- stalt – viele sind Ki- tet darauf, daß sie v- zurechtgeschliffen. Aber es gibt keine- dem Mars, er ist i- viel zu kalt. Zwar

MELDUNGEN

GALLIUM-RÄUBER 60 Tonnen Gallium im Herzen eines Neu- trinodetektors tief unter dem

von einer Million auf 250.000 Individuen zurückgegangen. Grund sind großflächige Zer- störungen der Habitate durch

Viel zu schwach

machen. Denn IBM hat ja Systeme aus der Zeit vor dem Personal Computer, deren Marktchancen es schützen muß. Auch dieser Gegensatz sollte, einmal in der Welt, nicht mehr verschwinden, und er sollte nicht nur IBM treffen. Mittlere Datentechnik hier, Workstation da, Workstation hier, Super-PC da – immer wird der bisherigen Technik durch eine neue Konkurrenz gemacht, die gleiche Leistung bei weit geringerem Preis bietet.

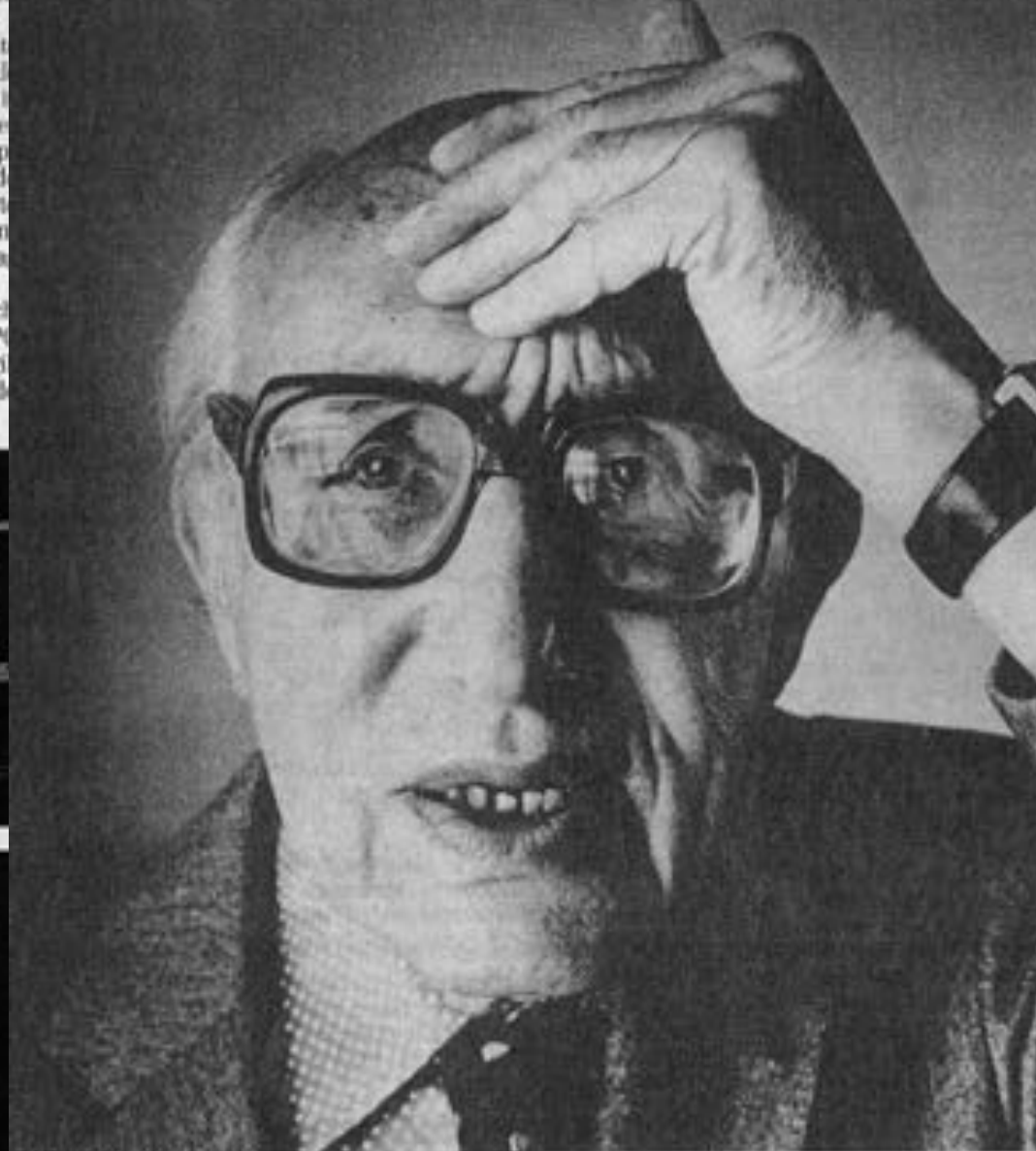
Mitte der achtziger Jahre war P.M.-Chefredakteur Peter Moosleitner einmal eine Stunde lang mit Apple-Grün-

Prozessoren en masse stecken in modernen Großcomputern (unten: Cray Y-MP C90), die in Wissenschaft und Forschung riesige Datenmengen verarbeiten: zum Beispiel bei der Konstruktion neuer Autos (kleines Bild) und der Simulation des Crashverhaltens dieser Fahrzeuge.

der Steven Jobs zusammen. Dabei machte dieser eine Bemerkung, die Moosleitner damals noch nicht richtig einordnen konnte: «... wenn dann überhaupt noch jemand etwas ein- tippt.» Steven Jobs wußte schon, was

in jeder Richtung und geben sie in Form von Zahlen an den Computer weiter. Dieser bewegt auf dem Bildschirm einen Zeiger hin und her – im Gleichtakt mit den Bewegungen. Drückt man auf einen der Knöpfe oben auf dem Kästchen, erfährt der Computer, daß er etwas Bestimmtes tun soll. Was jeweils zu tun ist, kann und muß – ihm per Programm gesagt werden.

Heute sind »anwenderfreundliche Benutzeroberflächen« bei allen PCs selbstverständlich geworden. Es gibt darüber hinaus Experimente mit d



am 22. Juni 1897

Menschenwissenschaft

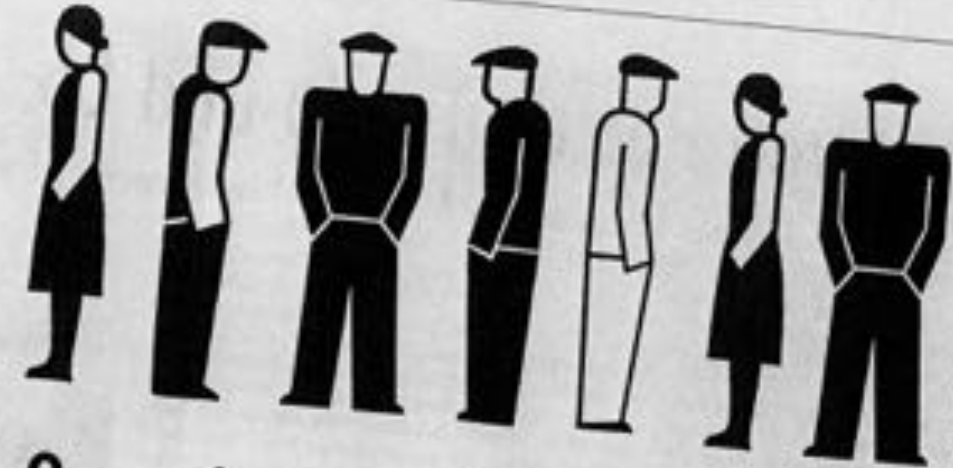
ng mit dem Soziologen Norbert Elias / Von Ulrich Greiner

daß ich der Herkunft Ich glaube, man sieht 1984 in seinen „No-

ite von jemandem zu

Drinnen im Restaurant ist der gedeckte Tisch mit den vielen Utensilien der gehobenen Esskultur ein schönes Beispiel für das, was Elias im „Prozess der Zivilisation“ über die Kulturgeschichte des Essens geschrieben hat. Aus zeitgenössischen An-

Obwohl Elias viele so geht es ihm überhaupt nicht um das Sittengemälde, ja nicht um die Geschichte. Die ist ihm bloß Theorie der Zivilisation. Sie



Bis 1933 Otto Neurath, „Gesellschaft und Wohnmuseum“ war, an anderen rühmte den Arbeit (siehe Linienwicklung w Foto: Böhle

Die wissenschaftliche Lüge“

Joseph Otto Neurath Von Elisabeth Nemeth

Schon 1934 ins niederländische Exil. Als prominenter Sozialökonom war er für das eine eine Symbolfigur des Sozialismus. Neurath war 1917 als Dozent an der Universität Wien berufen worden. Er galt als „Wirtschaftswissenschaftler und hatte akademische Laufbahn beschloss er, „das be-Gelehrten zu beenden zu beginnen“. Er trat in die Partei ein und wurde in der bayrischen Räterepublik Präsident des Zentralrates. Er beauftragte, die Sozialökonomie in Bayern durchzuführen. Nach Wochen wurde die Räterepublik verhaftet und Neurath verhaftet und inhaftiert. Nach dem Scheitern der Räterepublik wurde Neurath verhaftet und inhaftiert. Er wurde nach Wien geschoben, wo er sich in der Sozialökonomie engagierte.



Wohnbaupolitik der Sozialdemokratie in Wien und der sinkenden Kosten der Lebenshaltung in den Arbeiterbezirken.

Als die deutsche Wehrmacht 1940 in den Niederlanden einmarschierte, floh Neurath mit seiner Mitarbeiterin und dritten Frau Marie Reidemeister-Neurath nach England. In den Jahren des Exils wurde die internationale Bildersprache nicht ausgearbeitet, sie fand auch eine sehr schnelle Verbreitung. Heute ist sie uns als Orientierungsmittel im öffentlichen Raum ebenso selbstverständlich wie in statischen Schautafeln. Auch die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Philosophen suchte Neurath jetzt verstärkt auf einer internationalen Ebene weiterzuentwickeln. Sein großes Projekt war eine Enzyklopädie der modernen Wissenschaft – weit mehr als 20 Bände waren geplant. Neurath verstand unter einer „enzyklopädischen“ Darstellung der Wissenschaften freilich nicht die additive Präsentation von Begriffen und Theorien. Die Enzyklopädie sollte ein neues Modell der Wissenschaft darstellen als komplexes Ganzes vorstellen. Gegen die „pseudorationalistische“ Konzeption eines hierarchisch aufgebauten Systems des gesamten Wissens („Das System ist die große wissenschaftliche Lüge“) stellte Neurath die Konzeption eines in sich plural strukturierten Gebäudes von wissenschaftlichen Sätzen, in dem die Verbindungen, die zwischen den Sätzen bestehen, teils stärker, teils schwächer ausformuliert sind. Kein Bereich in

unter einer „enzyklopädischen“ Darstellung der Wissenschaften freilich nicht die additive Präsentation von Begriffen und Theorien. Die Enzyklopädie sollte ein neues Modell der Wissenschaft darstellen als komplexes Ganzes vorstellen. Gegen die „pseudorationalistische“ Konzeption eines hierarchisch aufgebauten Systems des gesamten Wissens („Das System ist die große wissenschaftliche Lüge“) stellte Neurath die Konzeption eines in sich plural strukturierten Gebäudes von wissenschaftlichen Sätzen, in dem die Verbindungen, die zwischen den Sätzen bestehen, teils stärker, teils schwächer ausformuliert sind. Kein Bereich in



Mit Spencer Tracy, der damals einer der ganz großen Stars gewesen ist



Links: Hedy Lamarr in der ersten Nacktszene der Kinogeschichte. Der Film hieß „Ekstase“. Oben: Heute als Einsame noch immer schön. Unten: Das US-Erfindungsmagazin „Invention & Technology“ kündigt ihre Erfindungen an.

Schönheit noch immer aufleuchtet, wenn sie an die Zeit ihrer Triumphe denkt: „Ich möchte noch einmal Wien sehen!“

„Bei Nacht und Nebel kurz vor dem Einmarsch der Deutschen in Österreich habe ich das Land verlassen.



kaufte verzweifelt alle Aktien von „Ekstase“. Schließlich hielt er sie in einem Jagdschloß in Schrems, Niederösterreich, beständig wie eine Gefangene, ihre einzige Ansprache war ein Reh.

Als ich nach Hollywood kam, war es schon ein hochbegabter Österreicher bevölkert. „Zan“ Johnny Weiss

es sich ohnehin nicht mehr, die Postmoderne ist irgendwie auch eine kleine Moderne, ja? Wir sind in ihrem Labyrinth gefangen und können das

Ziemlich diskursiv

treibt es die Gruppe „daedalus“ im Labyrinth der Moderne, an dem sie seit sechs Jahren baut

Von Wolfgang Zinggl



daedalus - daedalus im Museum Moderner Kunst. Rechts ein Bild von Pierre Klossowski, im Hintergrund Knoten von Jacques Lacan. Davor eine Installation von Gerhard Fischer/Foto: Michael Kammerer

nicht einmal erkennen, weil „von innen Gesamtansichten nicht zulässig sind“.

Die „transmediale Gesellschaft“, wie sich die Gruppe daedalus selbst nennt, „um der Bezeichnung Gruppe zu entrinnen“, bemüht sich seit sechs Jahren mit allerlei Aktionen, die „Rekonstruktion von Verlaufspuren der Moderne“ durchzuführen. Vorsichtig, diskursiv, niemals linear. „Statt zu bestätigen, was jedermann zu sehen und zu wissen glaubt, thematisieren die Projekte ungesichertes Gelände und lenken die Auf-

gleichem Anfangsbuchstaben: Giacometti hat zudem gemeinsam mit Klossowski, Twombly und Modigliani eine gleichlautende Endung. Newman, Oppenheim, Caravaggio und Uccello sowie della Francesca sind zumindest noch Vertreter der Moderne (die letzten drei vielleicht am wenigsten). Es ist so, „der Zufall führt im Übermaß zu gravierenden Zwischenfällen, die Anhaltspunkte bieten“.

Im allgemeinen werden diese Künstler nicht durch ihre Werke präsentiert, sondern mit Hilfe von Texten, interpre-

Auskunft des Betreibers. Schon zehn Besucher der Ausstellungseröffnung von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.) Und da man schon, wie's gemacht wird. Man nehme ein Theater (es kann auch etwas anders oder gar nichts sein), überlaid sich dazu einen diskursiv interdisziplinären und transmedialen Ablauf (Lesungen sind immer gut, szenische Darstellungen, Installationen, Hologrammausstellungen sind auch nicht ganz unpassend), mischt sich möglichst verschiedene Räumlichkeiten und bezi-

Astrid Proll, Jahrgang 1947, ist eine der wenigen Überlebenden der ersten RAF-Generation. Sie kannte Andreas Baader und Ulrike Meinhof noch persönlich. Erst heute, mehr als ein Jahrzehnt nach ihrer Haftentlassung

und nach dem Tod ihrer Freunde, hat sie sich eine berufliche Existenz geschaffen. Nach vielen Jahren der Trauer und des Schweigens mischt sie sich wieder in politische Debatten ein, die den Terrorismus beenden könnten

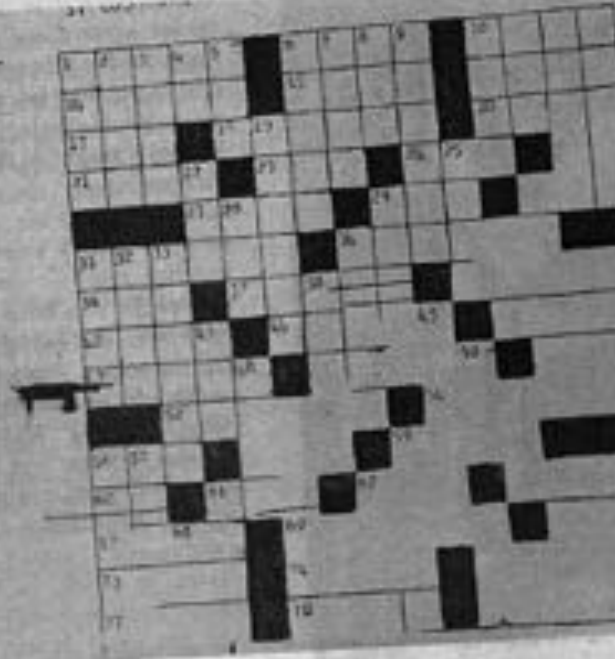




Andy Warhol. Dick Tracy. 1960. Synthetic polymer paint on canvas. Collection Mr. and Mrs. S. I. Newhouse, Jr. Photo: Irm Strong, Inc.



Andy Warhol, *Nancy*, 1960. Synthetic polymer paint.
Collection Mr. and Mrs. S. I. Newhouse, Jr.
Photo: Jim Strong, Inc.



Andy Warhol, *Crossword*, 1960. Synthetic polymer paint on canvas. The Estate of Andy Warhol
Photo: Kate Keller.

NOTEBOOK

INEXPRESSIONISM

This is certainly a provisional term, since it denominates a recent trend which has yet to be analysed in depth. It refers to those artists who are formulating a reaction against Neo-Expressionism and the Transvanguard, with their mystical, narcissistic self-satisfaction, and also against the ideological content of art and against the artifact or object in itself.

They propose, rather, a critical analysis of the obvious and the trivial, with an eye to questioning languages. Considering painting to be little more than a strange, outdated 19th-century product, they believe that the fundamental contribution of the 20th century is filmed and photographic reproduction, an idea which, as we have seen, was taken up by the latest Kassel Documenta. The Inexpressionists choose the remake and the impersonal, while aiming to ignore the exceptional, as well as the realm of the imagination.

They are not interested in the avant-garde, but in artistic culture and the communications media, considered as consumer products and instruments for training/educating the masses. They seek similarity and repetition, always making it into an affirmation of impossibility, a critique or neo-creation. They often use stories that everyone knows, but without making direct references to their protagonists, but rather playing with the image, like a still life (Jeff Koons and Kaim Steinbach, Marc Stahl and Vaisman, as well as Cindy Sherman and her feminine stereotypes from the 1950s, or Goldstein's postwar scenes).

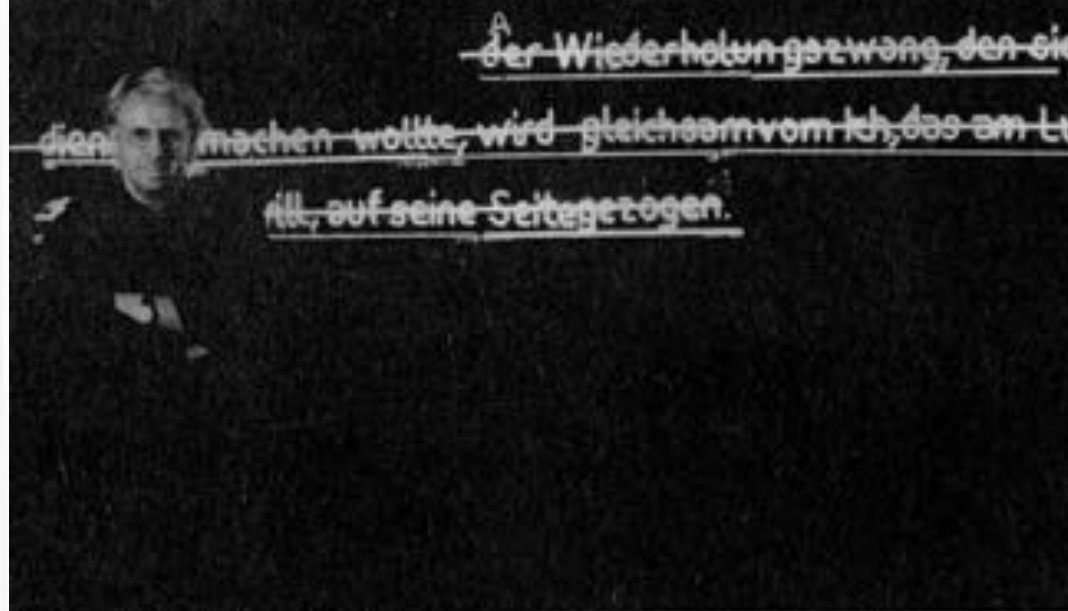
Or they look for anonymous, inexpressive images, strangers to both humour and tragedy, halfway between Pop and conceptualism (Sherie Levine, Sheeman, Troy Bauntuch, Robert Longo, Matt Mullican, Richard Prince, Gerry Holzer, Daba Birnbaum, Jeff Wall, Barbara Kruger, Louise Lawler, Koons, Stahl, Peter Halley, Steinbach, or Mike Kelly).

CONSTRUCTIONISM

Reacting against this trend, considered an American conformism, although it implies a certain critical irony, a series of European artists, instead of rejecting the object, turn it into a vehicle for provocation. This is the case of Toni Cragg, Bertrand Lavier, John Armleder, Rainald Mucha, or Jan Vercruyse. Others, such as Thomas Schütte, Lili Dujourne, Rosa Maria Tröckel, Fortuny O'Brien and Ettore Spalletti, reconstruct utopian routes and move between the design and the object, fabricating articulations of 'constructed' objects that they imbue with contextual surroundings, in which the objects represent a rejection of the nostalgic visions of conservative culture.

MARIA LLUISA BORRÁS

Doctor of Art History, curator of exhibitions and art critic, Barcelona



Kosuth, Verfindung eines Freud-Zitates, 1985

Kunst, die nicht (nur) Waren

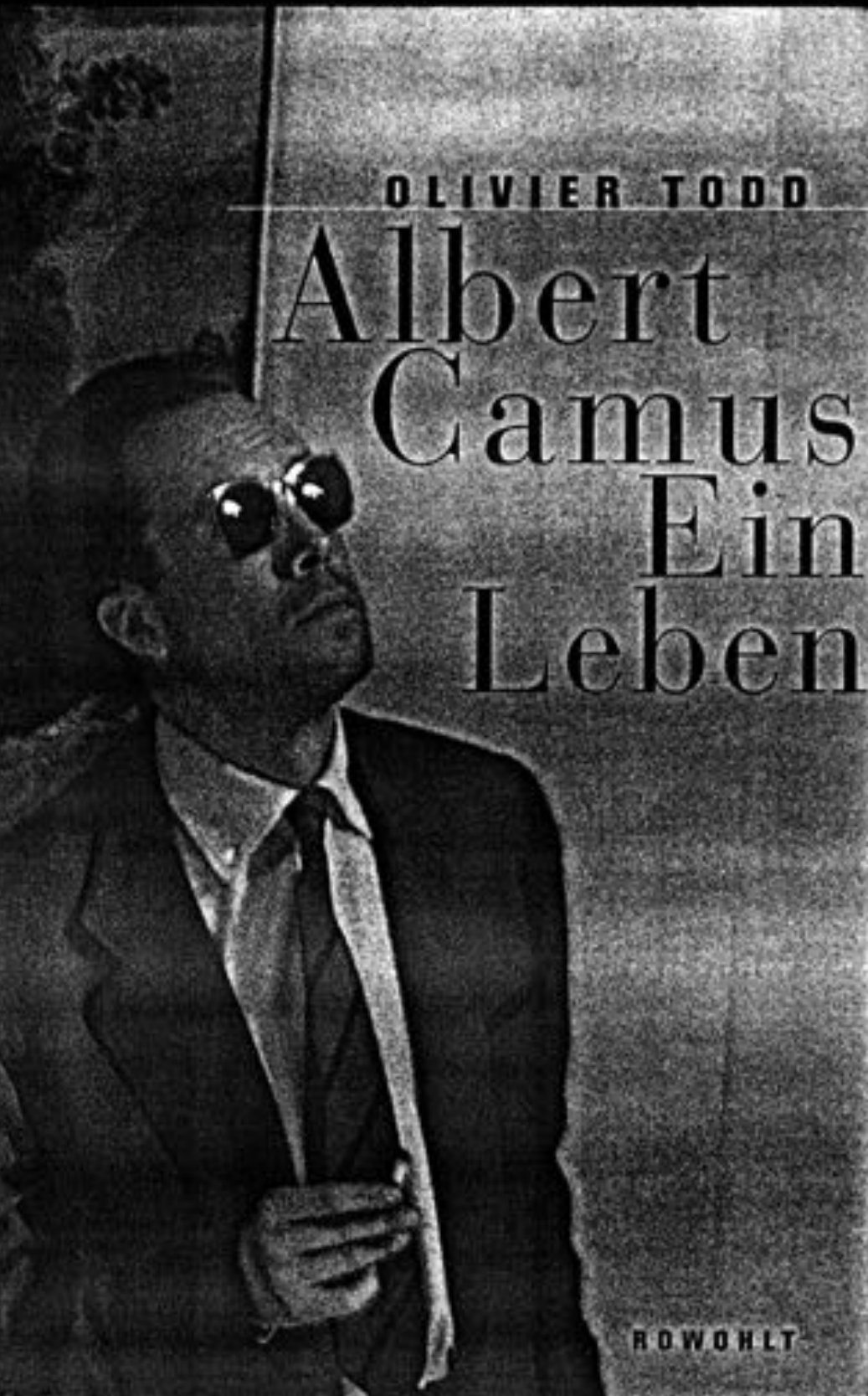
Joseph Kosuth, Vater der conceptual art, in Wien. Von

Wetten, daß ich mit einem schwarzen ft rot schreiben kann? — Jeder mit dieses Rätsel aus der eigenen IC-Schützzeit und wohl auch jenes a-Erlebnis, wenn der Fragende amphierend mit Schwarz das Wort n* hinschreibt! Nach diesem ersten, er fundamentalen Kontakt mit der mplierten Wissenschaft der Semio- mögen die in Neon gesetzten Wort- der des Amerikaners Joseph Kosuth nd simpel erscheinen: — NEON ICAI, LIGHT ENGLISH GLASS IS RED EIGHT — ist und heißt eine as den 60er Jahren und eine einfache- tion dieser Thematik. — FOUR FOUR COLOURS — ist zur Zeit in ier Galerie Pakesch zu sehen. Wenn h aber von dem selbstleuchtenden ld einnehmen läßt und dabei die ge- e Arbeit der sprachlichen Dekodie- ht ausschaltet, eröffnen diese Sätze

damit ganz einfach, daß wir, wenn wir kom- munizieren, die Welt ständig in zwei Teile zer- legen: in das, worüber wir sprechen (das Ge- meinte) und in das, womit wir über etwas spre- chen (das Meinende oder das Zeichen). Kosuth hat diese fundamentale Überlegung, die mit deSaussure und anderen zur Begründung ei- nes der einflussreichsten Zweige der Erkennt- nis- und Sprachtheorie, der Semiotik führte, in das System der bildenden Kunst einbezogen und mit der Stuhl-Aktion 1965 eine Program- matik vorgelegt, die thematisch vieles vorweg- nahm, was die Kunst in den folgenden 15 Jah- ren (bis 1980) beschäftigen sollte: 1. Die Auf- fassung von Kunst als Sprache und 2. die Ent- konkretisierung von Wirklichkeit durch die Flut von Abbildern und Zeichen.

Kosuth stellte damit die Philosophie vor die Kunst, gemäß der Hegelschen Feststellung: Der Gedanke und die Reflexion hat die Kunst überflügelt. „Art after Philosophy“ betitelte er 1969 sein grundlegendes Bekenntnis, das er durch die Bilderstürme hindurch und ge-

und das nächste (Wissenschaft“). K- liegt darin, daß e- zwischen wissen- künstlerischer In- erhalten hat und- flächliche Adept- von philosophis- reinen Rätselnste- „Art after PH- auch umgekehrt. Nach der Philoso- die der „unredu- modernen Welt“ die philosophisch- Wahrheit. Ander- Werk von Kosuth- des Totalitätsan- Erkenntnis nach- gen jene darche- schen Textpassa- längst eine ander- schen Interieur- und Sprache.



OLIVIER TODD

Albert Camus Ein Leben

HOWOHLT



Francis Ford Coppola: wegen Schulden

Warum filmen Sie?

Warum schreiben Sie? Vor zwei Jahren die literarische Tageszeitung "Libération" Schriftsteller der Welt gefragt. Aus Antworten entstand Broschüre, die viel von den Leiden und Zweifeln der Autoren wenig von deren der Schriftstellerhölle.

Libération tausend Regisseure.

Warum filmen Sie?

700 gaben Auskunft.

Avantgardefilmer.

Pornoregisseure. In illustrierten Sonett, der zu den Filmjahren in Cannes erfindet man neben

orientierten Standardreihen (Ich filme, weil sonst nichts kann).

Originelles (Peter Um abzuschneiden, neben langen Aussagen zur Filmgeschichte (Lillian Gish, Jean Vézé) auch kurze, antworteten

Huston: Warum? neben Belanglos-Hans-Jürgen Syberberg natürlich auch Offensiv Ehrliches (Alain C: Für das Publikum.

Einige Regisseure rean-

nablen (Robert in: Ich glaube, das ist dominiert, France).

Einige Regisseure rean-

nablen (Robert in: Ich glaube, das ist dominiert, France).

Einige Regisseure rean-

nablen (Robert in: Ich glaube, das ist dominiert, France).

KINO



Robert Altman: hält die Frage, warum er filmt, für dumm



Wim Wenders: kann nur unter Qualen antworten



Russ Meyer: nur Zeit für Super-Busen



Alain Delon: filmt immer nur fürs Publikum

Film Magnus Opus Brecht: nimmt mich zur Zeit zwölf Stunden täglich in Anspruch. John Waters fühlt sich durch seine Arbeit gerettet: Ich ma-

che Filme, weil es mich davon abhält, Verbrechen zu begehen. Jean-Luc Godard: Ich filme, um der Frage Warum? zu entgehen. Ratlos Michael Ci-

mino: Wenn ich wüßte, warum, würde ich wahrscheinlich nicht mehr länger filmen; selbstironisch Francis Coppola: Ich mache Filme, um die Schul-



Der Aids-kranke Regisseur Solomon mit seiner Mutter im Film "Coming of Age"

Das Leben mit der Seuche

Drei Filme zum Thema Aids und Homosexuellenpolitik touren zur

Chuck Solomon: Coming of Age von Marc Huestis und Wen-

Wir waren Weltkl

TROCK Paul Braunsteiner, Loys Egg und Peter Weibel waren das „Hotel Morphi-
neuen“ CD. CHRIS DULLER und MARKUS WAILAND

Heute ist alles ganz anders. Peter Weibel ist Hochschulprofessor, Mehrfachkurator und noch eiliger unterwegs. Vor fünfzehn Jahren, Loys Egg hat als Director der Vereinigten Bühnen Wien Musical-Logos geschaffen. Paul Braunsteiner malt, filmt, bastelt Fledermäuse fürs Theater. Damals aber, in den early eighties, haben sie das Hotelorchester aus dem Untergrund, wild, wüst und Gnade. Entstanden ist das Band, das übrigens anlässlich einer gemeinsamen Ausstellung von Egg und

Weibel: Aber sehr disloziert. Jedenfalls haben wir von diesen üblen, alten Musikkassetten versucht zu retten, was zu retten war. So haben wir jetzt auf diesen Platten zwölf damals schon publizierte und zwölf unpublizierte Lieder drauf. Meiner Meinung nach sind die unveröffentlichten Sachen besser, frischer – das Beste haben wir ohnehin immer live gemacht. Im Studio war es technisch wie moralisch schwierig, weil wir uns gedacht haben, das kommt nie auf eine Platte, das will eh keiner hören, die Nummern waren zumeist zehn, zwanzig Minuten lang.

beitet, und da hab' ich in Was der Gast nicht sie nicht. Deshalb hab' ich hineingeprübelt in die kleinteilung. Und genauso: Gast nicht hört, kauft er s

Die Geschichte gibt ihn
Weibel: Das könnte man aber es nutzt nix.

Damals war die Kritik ganz einhellig – Zitat ausgabe des „Sonnens“ von Platte „Schwarze Magie“ sentiert auf dem Cover einer Sammlung ... unterk

KULTUR

Startschuss
für Advent
brutal
BLATTSALAT
Seite 35

gestern die ganze Welt



Loys Egg, Peter Weibel und Paul Braunsteiner einst in der Proberaum-Tischlerei (im Hintergrund: Abrußschläuche) ...

Weibel: Objekte wurden auf Noten-
denn präsentiert, dazu Windgeräus-
aus dem Jahr 1947 eingespielt
einer das Gegenteil beweisen).
Name Hotel Morphila Orchester
übrigens auf ihr Faible für August

Für die Platte haben wir das kommer-
zialisiert und runtergeprübelt.

*Mit ein Grund unserer Verwand-
rung ist, daß die CD in aufwendiger
Aufmachung erscheint, während das
damals doch eher in untergrundigen*

*stream-Alt-Rock ... mei-
weiß ... hat einen Wien
Dylan-Sänger ... guß“.*

Weibel: Das war der Her-
sen. Der war wahrschein-
stet, er hat die Platte in



Die Secession ein paar Übernahmeveruche der Fotografie durch die Malerei angefertigt. Foto: Heribert

aktuell
kein
erklärt
selbst
nes Brunnens durchgehen
würde. Und schließlich sieht
man endlich wieder einmal ei-
nen in Unterhose halb nackt

KULTURSCHAU

Seit wann hat die Kunst soviel Einfluß auf die Politik?

Man kann die Politik von der Repräsentation, vom Bild nicht trennen.

Das gilt für ganz Europa?

Europa beginnt am Mittelmeer, in Italien und in Griechenland, der Norden ist nur ein Ableger des Mittelmeers. Die Imagination kommt aus dem Süden und wandert in den Norden.

Ist das eine Frage des Volkscharakters?

Wie auch immer. Die Kraft sitzt im Norden, die Quellen kommen aus dem Süden.

Was denn für Quellen?

Die Ideen sind alle aus Italien gekommen, alle philosophischen und politischen Ideen sind aus Italien gekommen.

Nicht aus Griechenland?

Italien ist viel stärker als Griechenland. Es hat Griechenland überlebt. Was bleibt denn von Griechenland noch übrig? Nichts. Außer Melina

ITTE RAAF

redaktion & ab
Anzeigen 170
tel. 1020402/3
verantwortl.
Kurt Lippelt
nr. 58 - neuver
Heide j...
vermehrt in
allgemein
Ein Witz: Karl
mann, geistig
konstanzlos
Witze & das U
ausgewiesen, f
nr. 100. Bei 1 ha
kost 2.000 Mark
in der Zeitungs





Marx Engels
Lenin

Über Kultur
Ästhetik
Literatur

Reclam

MAURICE BLANCHOT

Der Wahnsinn des Tages

ALPHEUS

John R. Searle Geist, Hirn und Wissenschaft

suhrkamp taschenbuch
wissenschaft

Eine auf einer Floppy gefundene Datei



Herausgegeben von Evo Präkogler

MATTHES & SEITZ

Grenzen des Bewusstseins

Willensfreiheit scheint ein Artefakt des Gehirns zu sein

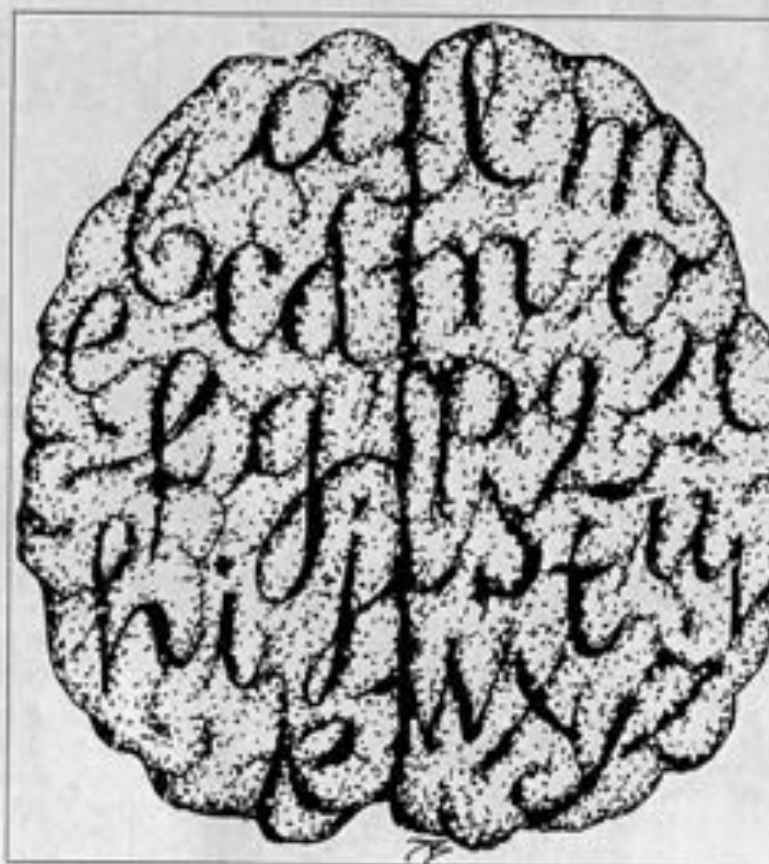
Von Peter Markl

neuronalen Strukturen zu sein, in denen jene Prozesse ablaufen, die das "freiwillig" empfundene Verhalten steuern.

Man weiß aber, dass man mit der Verbesserung der Art und Weise, wie das Gehirn aufgebaut ist, die Moleküle, nebst all ihren Auswirkungen, plus allen anderen und aller im Gehirn ablaufenden Prozesse auch schon erklären kann, was man erlebt, erklären kann, was den amerikanischen Philosophen Thomas Nagel zu zitiert ist, wenn alles das für eine Fledermaus gelte, dann müsste man dann, wie es Nagel sagt, eine Fledermaus zu sein, um die Philosophie der Fledermaus erleben zu können. Hier liegt die Erklärungslücke.

Thomas Nagels Beispiel ist, so läßt es doch zu verstehen ein: Es geht um das Auftreten der Empfindungen, und nicht um das Erklären der Empfindungen. Man bekommt auch ein Gefühl für die allumfassendste, plastischste Beschreibung eines Schlags auf den Kopf, der dort keine Beule, und doch nicht das Gefühl, was in dieser Beschreibung ein Hieb auf den Kopf etwas Wesentliches ist.

Neurophysiologen vermuten, dass man das Auftreten der Empfindungen befriedigend erklären kann, wenn einmal die neuronalen Prozesse im Gehirn bekannt wären. Sie sind sich sicher, dass es Lücken in der Neurophysiologie des Gehirns gibt, die in ihnen ablaufenden Prozesse nur zu beschreiben hoffen, Strategien



Cartoon: Jugoslav Vlast

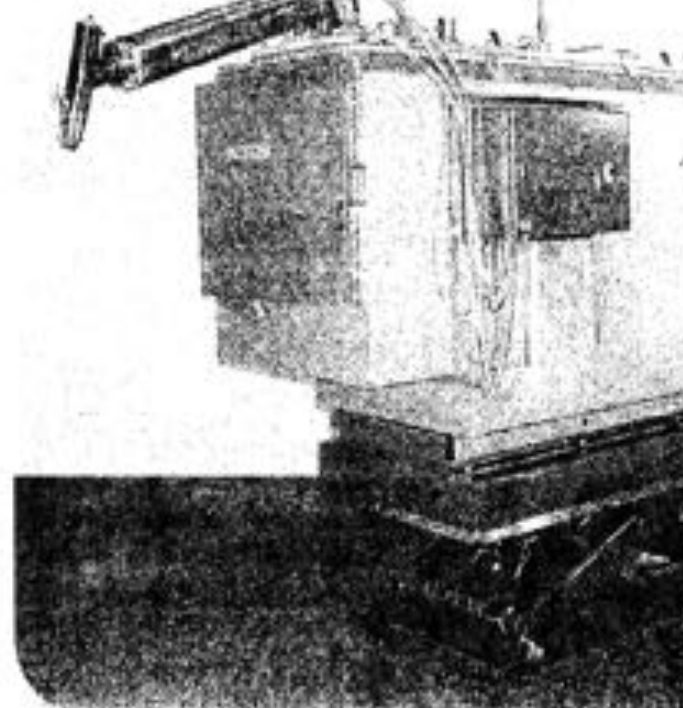
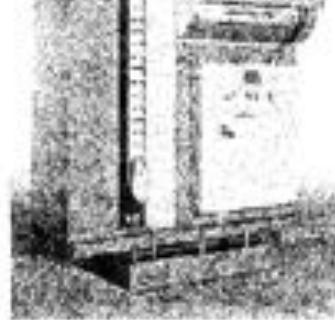
men, dafür plädieren, die Diskussion auf breiter Basis zu führen.

Die Neurophysiologie zeigt, dass jeder Handlung – ob bewusst oder unwillkürlich – eine Vorbereitungsphase vorangeht, in der das Gehirn gespeicherte, problemrelevante Wissen bezieht. Dieses Wissen – niedergelegt in der funktionalen Architektur des Gehirns, der Verschaltung vieler Milliarden von Nervenzellen – stammt aus zwei Quellen: Zum einen aus der Erfahrung der Organismen während ihrer Evolutionsgeschichte, in der Wissen in jener genetischen Information fixiert wird, mit der man

sozialen Handlungen des Einzelnen beeinflussen; ihre Fähigkeit zu Mitleid, die Verurteilung von Unrechtmäßigkeiten, das schlechte Gefühl, sozial ausgeschlossen zu sein, dies spielt bei Entscheidungsprozessen eine Rolle.

Das „deklarative Gedächtnis“

Das gilt nicht nur für die aus der Stammesgeschichte überkommenen, unbewusst erworbenen neuronalen Verschaltungsmuster, sondern auch für Verschaltungen, welche auf früh Erlerntes zurückzuführen sind, da die Strukturen, welche den Aufbau des „deklarativen Gedächtnis“



镁腾公司简介

奥地利镁腾工业炉公司专门开发生产有色金属熔炼炉, 包括镁合金压铸机配套的镁锭自动预热加料炉、保护气体混合定量装置, 其它产品包括铝合金中央熔化回炉运输车系统。

MDF 镁合金熔化定量炉

MDF 镁合金炉是集熔化、保温、准确定量, 而且安全可靠于一身的冷室压铸机配套炉。MDF 是双腔不锈钢坩埚设计, 内有两个独立调节的加热区, 控制熔化和保温炉腔的熔炉技术保证最高操作性能, 加热源平均分布在坩埚, 以减少热应力, 因此坩埚的使用寿命得以延长。定量系统由机械泵和旋轴式输送管组成, 定量控制系统可以自动补偿液面高度变化, 保证准确的输送量。

IPC 镁锭预热加料装置

- 镁锭预热可以防止蒸汽和氢气爆炸, 以策安全。
- 可以提高熔炉的熔化效率, 降低镁液温度波动。
- 稳定的镁锭送料可以减少液面高度的变化, 达致良好的压铸状态。
- 自动加料, 减少人手操作所出现的误差。

W W W . m e l t e c . a t
Melted Industriefurnenbau GmbH Guggenbergr 10-11
A-4600 Kirchdorf (Austria)
Tel.: +43 7619 27012

Jürgen Habermas

Die Neue Unübersichtlichkeit

edition suhrkamp

SV

Die Illusionen der anderen

Über das Lustprinzip
in der Kultur

Robert Pfaller

edition suhrkamp

SV

MARQUIS DE SADE JUSTINE

oder Die Leiden der Tugend
gefolgt von Juliette

oder Die Wonnen des Lasters
Roman/**Ungekürzte Ausgabe**

Aus dem Französische von Raoul Haller
Herausgegeben und mit einem Dossier
versehen von Michael Farin und
Hans-Ulrich Seeft



GRENO 10  20

Diethelm Brüggemann: Vom Herzen direkt in die Feder

Die Deutschen in ihren Briefstellern



dtv

Gotthold Ephraim Lessing

Laokoon

Reclam

11.

Der Dichter
z. schleu-

wo diese
Jammer

hine einst
Die Mäde
en malten.

prima pauc

z. Alten zu
nen in den
reden, wie
te des Wer-
dit, welches
er der Kopf

Es

in den fol-
r den stie-
zu Furien
(I, p. 162)
alls für eine
lt es unent-
dhen geog-
sind. Auch
ie Weisheit
tastet, hätte
anta in die
einer trauri-
erstände von
rht die Ge-
ein Unglück.
Anverwand-

11.

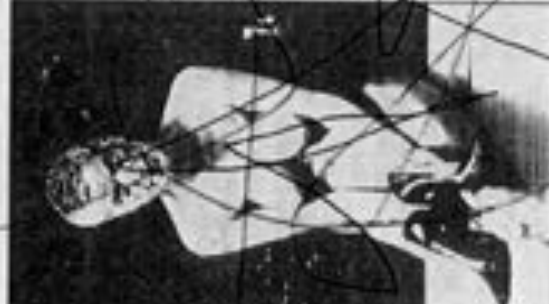
ebenso verkleinert als entstellt gewesen wäre, – was tat da Timanthes? Sein Gemälde von der Opferung der Iphigenia, in welchem er allen Umstehenden den ihnen eigentümlich zukommenden Grad der Traurigkeit erteilte, das Gesicht des Vaters aber, welches den allerhöchsten Härte zeigen sollen, verhüllte, ist bekannt, und es sind viel artige Dinge darüber gesagt worden. Er hatte sich, sagt dieser¹⁷, in den traurigen Physiognomien so erschöpft, daß er dem Vater eine noch traurigere geben zu können verzweifelte. Er bekannte dadurch, sagt jener¹⁸, daß der Schmerz eines Vaters bei dergleichen Vorfällen über allen Ausdruck sei. Ich für mein Teil sehe hier weder die Unvermögenheit des Künstlers, noch die Unvermögenheit der Kunst. Mit dem Grade des Affekts verstärken sich auch die ihm entsprechenden Züge des Gesichts; der höchste Grad hat die allerentschiedensten Züge, und nichts ist der Kunst leichter, als diese auszudrücken. Aber Timanthes kannte die Grenzen, welche die Grazien seiner Kunst setzen. Er wußte, daß sich der Jammer, welcher dem Agamemnon als Vater zukam, durch Verzerrungen äußert, die allezeit häßlich sind. Soweit sich Schönheit und Würde mit dem Ausdruck verbinden ließ, so weit trieb er ihn. Das Häßliche wäre er gern übergangen, hätte er gern gelindert; aber da ihm seine Komposition beides nicht erlaubte, was blieb ihm anders übrig, als es zu verhüllen? – Was er nicht malen durfte, ließ er erraten. Kurz, diese Verhüllung ist ein Opfer, das der Künstler der Schönheit brachte. Sie ist ein Beispiel, nicht wie man den Ausdruck über die Schranken der Kunst treiben, sondern wie man

17. Plinius lib. XXXV. sect. 36. Cum moeror pinguisset omnes, praecipue patrum, et triduae omnes imagines consumpseret, patria ipsius vultum velavit, quem digne non poterat ostendere.

18. Summi moeroris auctoritatem arte exprimi non posse confessus est. Valerius Maximus lib. VIII. cap. 11.

MEIN PERIMENT

mit Michel Würthle



Michel Würthle
Foto: Contemporary Fine Arts

geworden. Aufgrund me-
Afrika-in-Paris-Begleite-
gung entstand die romantha-
schichte, Weißer Peter, die

Das „museum in
progress“ und der
STANDARD veranstalten
ein über mehrere Folgen
laufendes „Symposium in
der Tageszeitung“: Füh-
rende Philosophen, Es-
sayisten und Künstler
sprechen über Kunst,
Medien und die gesell-
schaftliche Wirklichkeit
der neunziger Jahre. In
dieser Ausgabe spricht
Franz Kautenbeck, in den
sechziger Jahren in
Wien Philosoph im Un-
terbereich des „Wiener Aktio-
nismus“ und heute einer
der führenden „lacanian-
schen“ Psychoanalyti-
ker in Paris, über seine
Wiener Zeit und die Psy-
choanalyse. Michel
Würthle, Ex-Wiener,
Künstler in Berlin und
Betreiber des legendä-
ren Lokals „Paris Bar“,
berichtet von der Erfah-
rung eines „Auslands-
österreichers in der Emi-
gration der Aktionisten
und eines Teils der Wie-
ner Kunstszene nach

DAS WISSEN VOM SUBJEKT

Robert Fleck spricht mit Franz Kautenbeck über
Freud und Lacan, Wissenschaft und Psychoanalyse

Fleck: Sie waren in Wien in
den späten sechziger Jahren
und in der ersten Hälfte der
siebziger Jahre als Sprach-
philosoph und Logiker be-
kannt, gingen 1976 nach Pa-
ris und sind dort heute ein
Hauptvertreter der lacanian-
schen Psychoanalyse. Ist es
nicht ein Paradox, daß sie
nicht in Wien Psychoanalyti-
ker wurden, sondern an der
Seine?

Kautenbeck: Nein. In Wien
habe ich nicht einmal die
Idee dazu gehabt. Die Psy-
choanalyse war und nach
dem Krieg eine geschlossene
Gesellschaft. Wahr-
scheinlich betrafte jemand
der sechs-Monats-Jahre war, be-
gründete einen Psychoana-
lytiker finden. Der 1985 ver-
storbene Dichter Rainer
Praschke war zum Beispiel
von einer Psychoanalytiker-
rie, die sich seiner annahm,
mühsam geworden.
Aber das gehört nicht zu
unserer Kultur. Die Wiener
Psychoanalytische Gesell-

mit Lacan beschäftigt. 1974
bildeten wir zusammen mit
einem Linguisten einen La-
can-Lesekreis. Ich ging 1976
nach Paris. Turnheim folgte
1977.

Fleck: Die Wiener Intellektu-
elle Szene der sechziger und
frühen sechziger Jahre, vor
allem die Wiener Aktionis-
mus, wird im Ausland oft als
typisches Phänomen der
„Kaiser-Friede“ bezeichnet.
Kautenbeck: Konrad Bayre-
hadt-Freud gelesen und
führt ihn zu seiner Ehrenli-
sten an. Das Gegenteil war
auch kaum vorstellbar.
Ebenso Oswald Wiener, der
Freud aber aus einer gewis-
sen Distanz betrachtete.
Ganz allgemein muß man
sagen, daß Freud damals in
Wien recht malig gelassen
wurde, nämlich ohne daß
man die weiteren Entwick-
lungen der Psychoanalyse
auch nur vom Hörensagen
kannte. So mußten im Bereich
der Psychoanalyse im Bereich



Freud im Jahr vor seinem Tod ge-
halten. Ich zwei Wochen sel-
chen Vorlesungen und den
bildet es ein riesiges Werk,
das Lacan zu einem der
wichtigsten Philosophen der

NACH

Kunstform haben. 3d 2d 6/77

ALLAN KAPROW, 1976: FRAMES OF "MIND"

A, B, C, passing the time
each, sometime
offering another money
not explaining
each accepting

1 realizing:

a line (out of) / a line (out to) / a line (by the)
a line (from those) / a line (with a)

2 realizing:

a line (sounding) / a line (seeming) / a line
(botching) / a line (tracing) / a line (lining)

3 realizing:

a line / (cue) / a line (class) / a line (coast)
a line (stop) / a line (start)

Story: A young man, his sister to a for-
cigner and contemplates suicide. He convinces
his best friend, who also is unhappy for other
reasons, that they both should end it all together.
At that moment, the woman returns for her be-
longings, and, seeing what is about to happen,
offers to make love to both of them. They

A, B, C, zeit verbindend
jeder bietet einem anderen im laufe
der zeit einmal geld an
wobei ohne erklärung es
jeder akzeptiert

1 verwirklichen, wahrnehmen:

eine linie (stammend aus) (kommt heraus),
(bestehend aus) / eine linie (hinführend zu)
eine linie (von) (im sinne: "stammend von"),
(bei) (nahe (dem) (des) etc.)
eine linie (von diesen) / eine linie (mit ein(em))
(er))

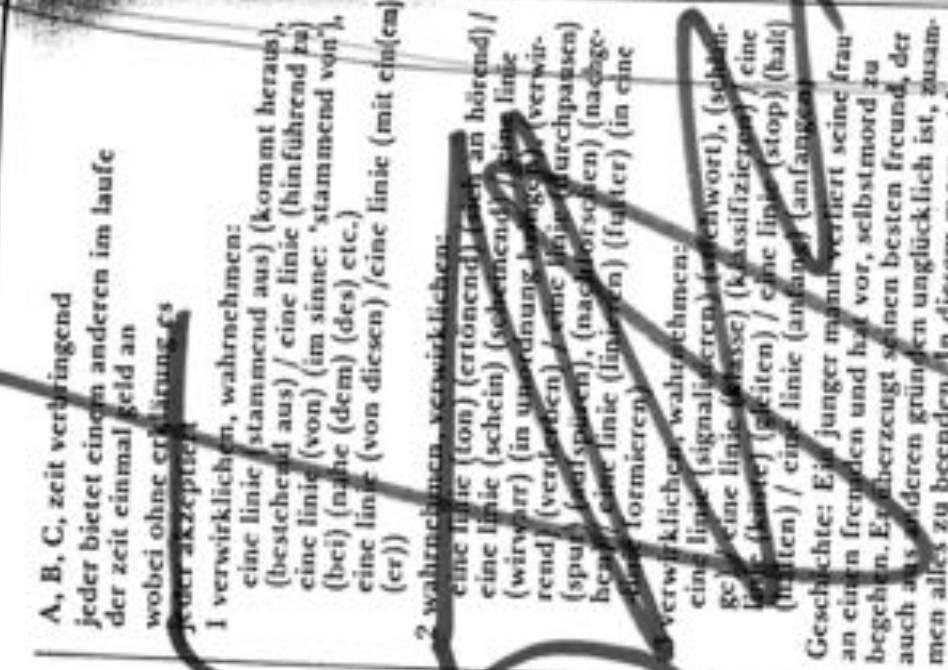
2 wahrnehmen, verwirklichen:

eine linie (ton) (ertönd) (nach an hönd) /
eine linie (schein) (scheinend) / eine linie
(wirrwarr) (in unordnung bringend) / verwir-
rend / (verwirrend) / eine linie (durchpausen)
(spuren) (durchspuren), (nachspüren) (nachge-
hen) / eine linie (linieren) (fufter) (in eine
formieren)

verwirklichen, wahrnehmen:

eine linie (signalisieren) (antwort), (schlan-
ge) / eine linie (fresse) (klassifizieren) / eine
linie (kante) (gleiten) / eine linie (stop) (halt)
(halten) / eine linie (anfang) (anfangen)

Geschichte: Ein junger mann verliert seine frau
an einen fremden und hat vor, selbstmord zu
begehen. Einberzeugt seinen besten freund, der
auch aus anderen gründen unglücklich ist, zusam-
men alles zu beenden. In diesem moment



Die zweite Linie

GOETHE hat einmal Eckermann überrascht, indem er bemerkte, daß die Gestalten in einer Landschaft von Rubens ihre Schatten in das Bildinnere werfen, während eine Baumgruppe den ihren im entgegengesetzten Sinne, also gegen den Beschauer hin wirft. Und er erklärt: „Das doppelte Licht ist allerdings gewaltsam, und Sie können immerhin sagen, es sei gegen die Natur. – Allein, wenn es gegen die Natur ist, so sage ich zugleich, es sei höher als die Natur, so sage ich, es sei der kühne Griff des Meisters, wodurch er auf geniale Weise an den Tag legt, daß die Kunst der natürlichen Notwendigkeit nicht durchaus unterworfen ist, sondern ihre eigenen Gesetze hat.“

Ingres seinerseits gestand: „Was die Wahrheit

On Straight Lines

If I master at this rate, it is not impossible ... but I may arrive hereafter at the excellency of going on even thus

which is a line drawn as straight as I could draw it by a writing-master's ruler ...

UNIVERSAL

Schiller

Über Kunst

und Wirklichkeit

Reclam

BIBLIOTHEK

um seine
nte eine
nötigen,
nahe ge-
der ver-
Baumes,
eigener
hintern
ingt der
seinem

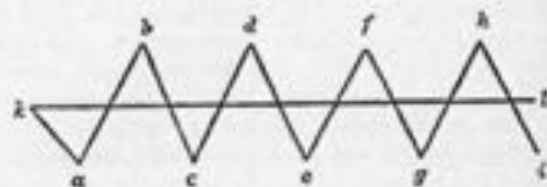
ne Vers
ung und
rer Not-
t - kurz,
dem an-
zu daz-
n es ver-

ein über
t. Wenn
l werfen
er Liebe
ut gut in
n würde
Wenn er
lo selbst
ufrichtig
anna und
wir dies
elche das

m Unbe-
okratisch
kopf und
werden
fordert,

Warum wird die Schlangenlinie für die schönste gehalten? Ich habe an dieser einfachsten aller ästhetischen Aufgaben meine Theorie besonders geprüft, und ich halte diese Probe darum für entscheidend, weil bei dieser einfachen Aufgabe keine Täuschung durch Nebenursachen stattfinden kann.

Eine Schlangenlinie, kann der Baumgartenianer sagen, ist darum die schönste, weil sie sinnlich vollkommen ist. Es ist eine Linie, die ihre Richtung immer abändert (Mannigfaltigkeit) und immer wieder zu derselben Richtung zurückkehrt (Einheit). Wäre sie aber aus keinem bessern Grunde schön, so müßte es folgende Linie auch sein:



welche gewiß nicht schön ist. Auch hier ist Veränderung der Richtung; ein Mannigfaltiges, nämlich *a, b, c, d, e, f, g, h, i*; und Einheit der Richtung ist auch da, welche der Verstand hincindenkt und die Linie *k-l* vorgestellt ist. Diese Linie ist nicht schön, ob sie gleich sinnlich vollkommen ist.

Folgende Linie aber ist eine schöne Linie oder könnte es doch sein, wenn meine Feder besser wäre:



Nun ist der Unterschied zwischen dieser zweiten und jener bloß der, daß jene ihre Richtung ex abrupto, diese aber unmerklich verändert; der Unterschied ihrer Wirkungen auf das ästhetische Gefühl muß also in diesem einzig be-

 Exquisit KUNST

De Sade Juliette

60 erotische Originalstiche



Tama Janowitz Großstadtsklaven

SLAVES OF NEW YORK

Kiwi



Original-
ausgabe

machtige Auge

Filmpionierin Germaine Dulac wird endlich wiederentdeckt

zwanziger, dreißiger
man an Ger-
vorbei: eine stets
Dame, die auf
mit provokan-
Als Regisseurin
eine Kinserie,
mit dem neuen
unstfilme. Dulac
theoretikerin, ihre
schen Positionen
den Zeitschriften
nderster Reihe in
onalen Filmclub-
iger Jahre der Fa-
edrohung wurde,
stin die Nach-
rehte bis zu ihrem
en, mit denen sie,
er Dokumenta-
Geschichte" stel-
Germaine Dulac
nd in Vergessen-
das sie mit der
als *La coquille et le*
Kleriker) im Jahr
en Film gedreht
allen Vieren über
war wohl Dulacs
der sie zwischen
geschmack und
e Nachfahren ir-
n hat seine künst-
dem seine ökonom-
ng der beider, die
kann nur das Pu-
en", schreibt Du-
ntin der französi-
Mit solchen Posi-
depaire durch die
ideologische La-
schreibung.



RADIKALES LUXUSGESCHÖPF: Germaine Dulac Ende der dreißiger

durch
Innerha
im Kampf mit
neral Mohammed
und Gendarmen
der getöteten Mitgl
triert. Der General me
erst in den Bergen in
port verstecken und
Provinz Kerman verläuft.

Die Grenze ist bestens bewacht. Hoher Stacheldraht und ein
zwei Meter breiter und an machen Stellen drei Meter tiefer Kanal
soll die Drogentransporte aufhalten und illegale Grenzüberque-
rungen verhindern. Aber bei einer 1600 Kilometer langen Grenze
zu Afghanistan und Pakistan könne man von einer totalen Über-



Säcke voller Opium wurden vom iranischen
Militär beschlagnahmt und in Form eines
Totenschädels ausgestellt. Foto: Mehr/EPA

d
ve
fe
da
Dr
na
für
35
zw
mu
D
ner
Es
und
den
sche
zu
wür
wiss
ren
das
Europ
In
der
Droge
harten
nen
dass
ses

zer (als...
die verschiedensten Mächte...
gebaute Umwelt? Ute Woltron sprach mit dem
tiker Bart Lootsma, der die Dinge differenziert betrachtet wie



...l-Al
...ste,
...ne

...l-Innens Tati architektonisch begünstigt über ein mächtiges Großraumbüro.
...einem italienischen Ame...

Wahrscheinliche Erfolgsgeschichte

Religion, nn Rolle

ten
nen.
standen sie
Erwachen
Islam.
eben
hen“
n
ds
auf einer
winne und
ruhen.

islamischer Finanzin-
ste erhöht. Heute wird
den Dollar geschätzt.
richtete 1996 die New
häftszweig ein und er-
anken folgten, und in-
te zumindest über ein
sie bieten ihrer islami-
n an. Es gibt sogar einen
Markt, der Hunderte von
erfasst, die den Bestim-

esicht, der Islam sei mit
herrschenden „Neuen
se Entwicklung übertra-
n, die dem „Wucher“ ab-
Welt der globalen Geld-
kommen sie in der Sphäre
n dem allein die Rendite

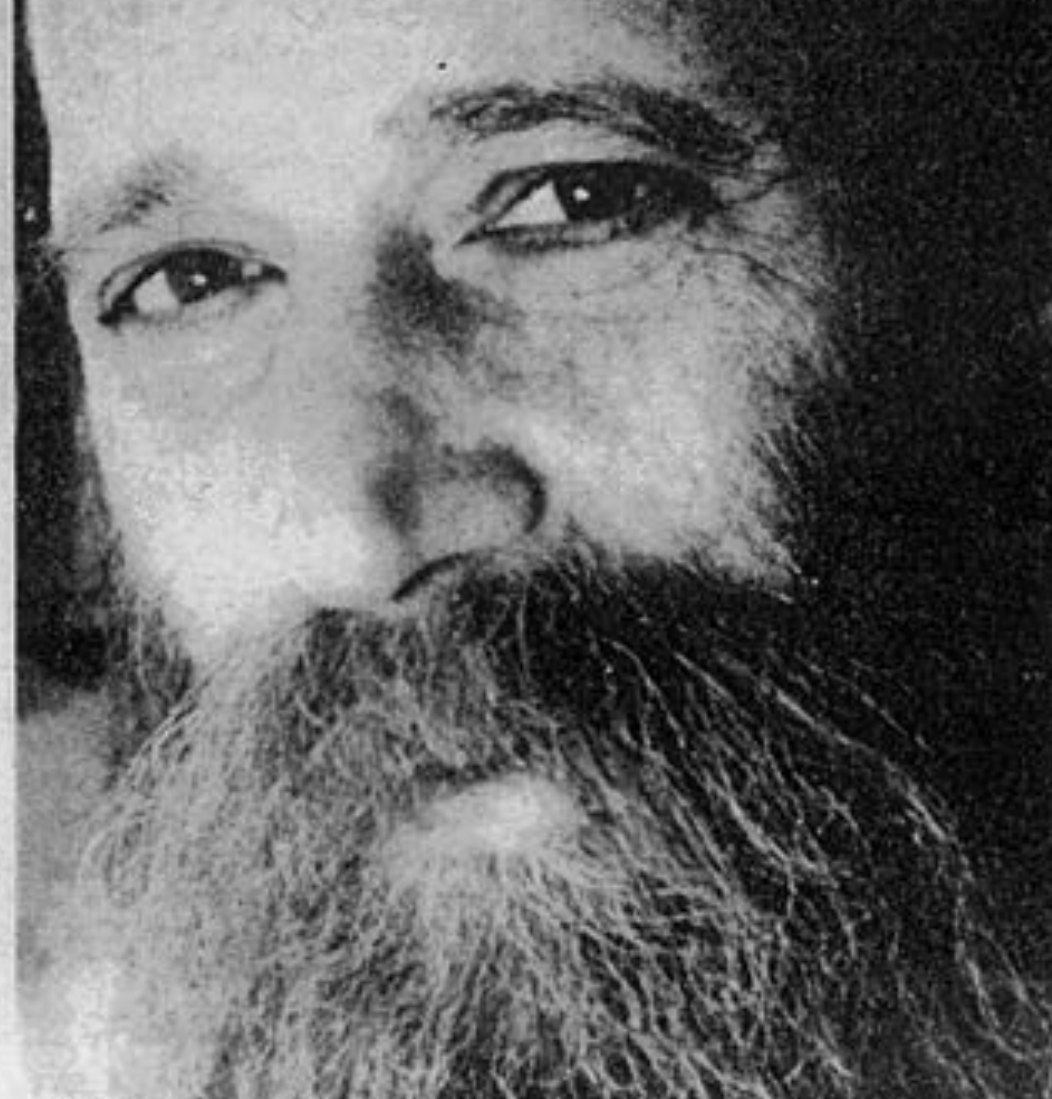
Religion,
nn
Rolle

ten
nen.
tanden sie
Erwachen
Islam.
eben
hen“
n
ls
auf einer
winne und
ruhen.

Islamischer Finanzin-
die erhöht. Heute wird
den Dollar geschätzt.
richtete 1996 die New
häfterszweig ein und er-
anken folgten, und in-
be zumindest über ein
ie bieten ihrer islami-
an. Es gibt sogar einen
markt, der Hunderte von
verfasst, die den Bestim-
sicht, der Islam sei mit
herrschenden „Neuen
se Entwicklung übertra-
a, die den „Wucher“ ab-
Welt der globalen Geld-
ommen sie in der Sphäre
n dem allein die Rendite



...als Tati architektonisch begünstigt über ein mächtiges Großraumbüro.



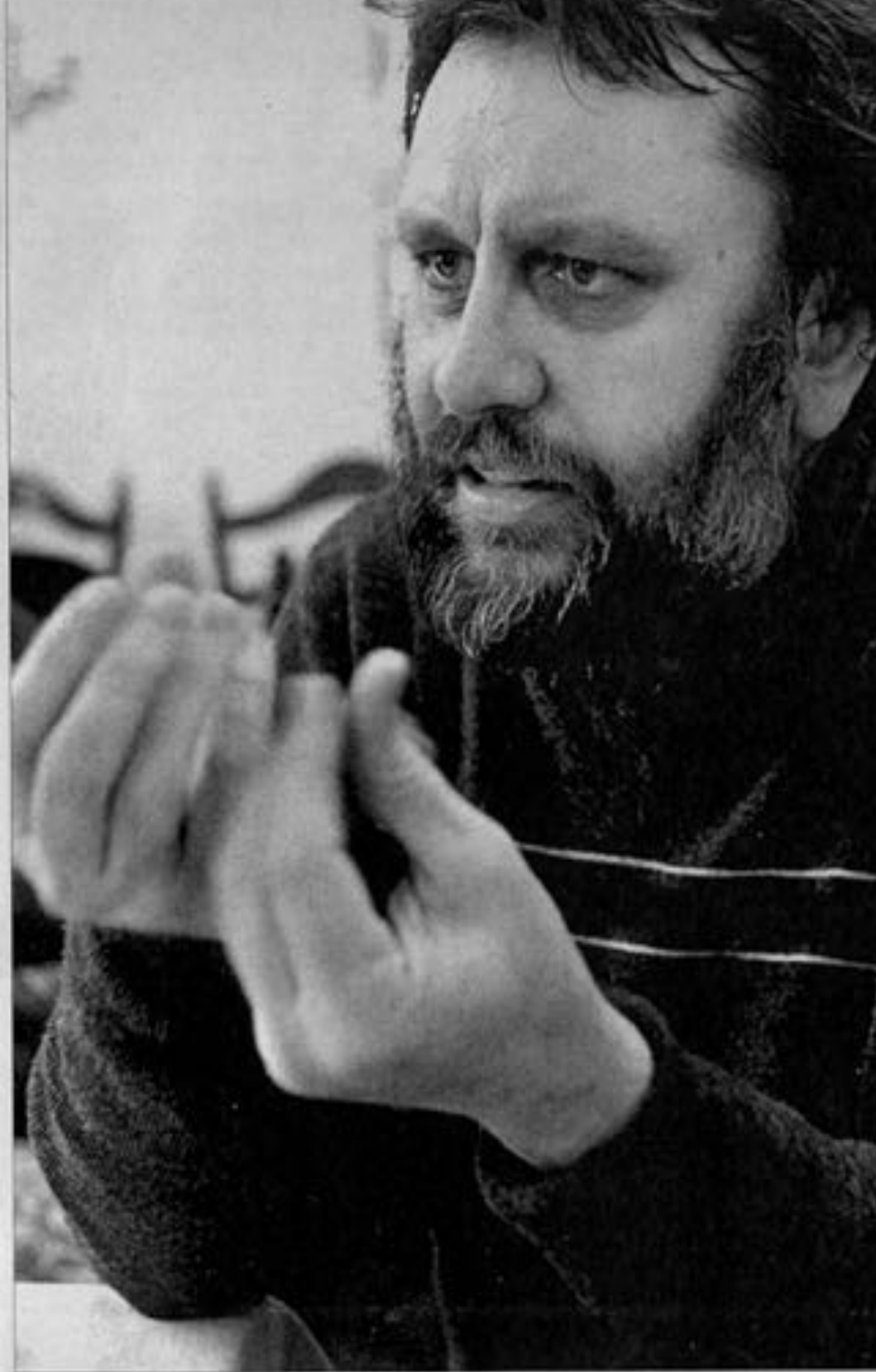
„Ohne Sprache könnten Sie meinen Bart nicht einmal sehen“, Lawrence Weir
amerikanischer Künstler/Foto: Gaspar de Geus

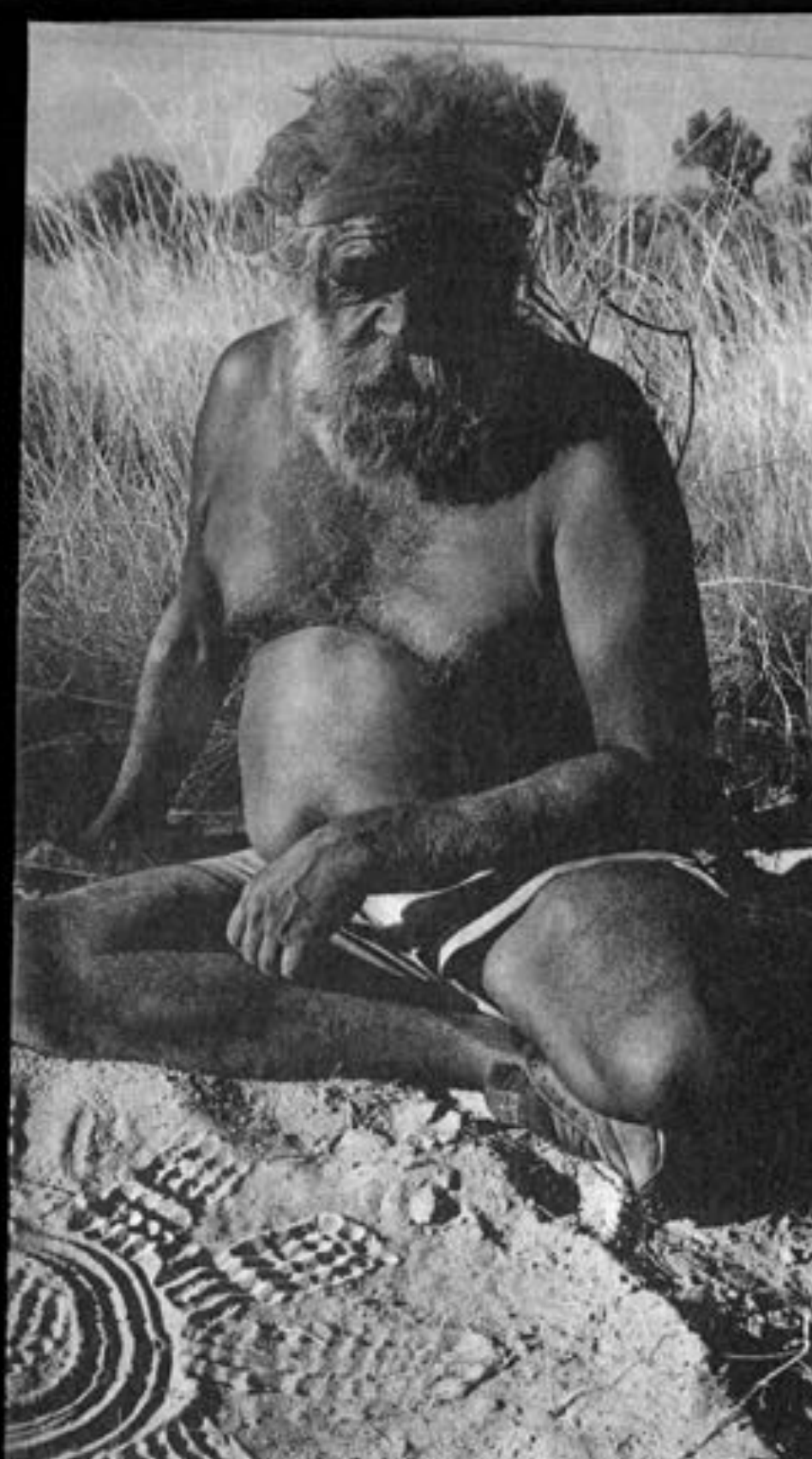
Berliner Arzt, Paul Ehrlich, eine Medizin entdeckt, die den Verlauf von Syphilis stagnieren ließ. Er war damals ein gefeierter Held. Wenn jemand heute an Syphilis erkrankt, will er Penicillin, weil es die Krankheit völlig heilt. Und so ist es auch in der Kunst. Entweder sie wirkt optimal oder nicht. Wenn sie nicht mehr wirkt, sondern nur gewirkt hat, dann ist sie nicht mehr Kunst, sondern Kunstgeschichte. Und die ist zwar wichtig, aber ein Künstler darf nie kunsthistorisch arbeiten, denn

Unterscheidet allein die Idee den Künstler von anderen Menschen. Jedenfalls benötigt der Künstler einen Führerschein. Es genügt, wenn er ins Atelier geht, Kunst macht ausstellt.

Muß er denn überhaupt ausstellen? Muß Kunst denn überhaupt gezeigt werden? Genügt es nicht, sie gedacht wird?

Nein. Kunst ist ein rein soziales Phänomen. Sie beschreibt das Menschliche.





Der militante Romantiker ist die Zwillingsgestalt der technisch formierten Welt: Theodore Kaczynski in Po...

Soll ich meines Bruders Hüter se

Alston Chase besichtigt einen amerikanischen Terroristen / Von Dietmar Da

Das Buch „Harvard and the Unabomber – The Education of an American Terrorist“ von Alston Chase, das den Fall

Dokument der äußersten Zuspitzung seiner Ideologie. Der haftet wenig Exklusives an: Großstädte sind böse, Menschen-

ben, die bewussten Verbrechen verurteilen und sich gegen das Verbrechen

AUSSTELLUNGEN

Rasierter Führer

Hergebrachter Kirchenprunk versetzte reformierte Gläubige des 16. Jahrhunderts in die Raserei des „Bildersturms“. Innige Andachtsbilder wurden wild zerkratzt, elegante Heiligenfiguren endeten brockenweise in der Bauschutt-Grube. „Wahnsinn oder Gottes Wille?“, fragt jetzt das Historische Museum in Bern. Mit etwa 300 Kultobjekten, geretteten wie ramponierten, vergewaltigt es vom 2. November bis zum 16. April „eine der größten kulturellen Umwälzungen, die das Abendland je erfahren hat“ (so Hausherr Peter Jerler). Lebensgroße Puppen stellen in Kirchenraum-Kulissen jene Verwüstungen nach, die für die einen den Abschied vom Götzendienst, für andere ein barbarisches Sakrileg bedeuteten. Komplette gezeigte wird erstmals eine Berner Ausgrabung von 1986: Skulpturenfragmente, die 1528 auf dem Münsterfriedhof verscharrt worden waren. Auch spätere Bilderstürme, wie die der Französischen Revolution, stehen zur Schau. Den Schlüsselschlag liefert eine Hitler-Büste, der ein deutscher Steinmetz nach dem Krieg Schnauzer und Stirnlocke abschlug. Weil es ihm aber doch nicht recht gelingen wollte, den aus



Verstümmelte Pietà

der Mode gekommenen Führer in einen Adenauer umzugestalten, blieb er auf seinem Zwitter sitzen.



Hitler/Adenauer

in „Das 1. Wachs „der leistischste, catalani ihm als end ein ückt auf e Nacht chlägt er t er eine nit Zuk nit Exe rtum er und die

herezade n ange nk Tho n Unter det. Sie Kunst ses“. Ihr 38), war useums, stuhl für ach über ghiberti- drs Schü- neter des ns Sedl- h aufre- in graue plasten“ ind zum glauben en See- vist vor- von Ver-

getreue Totenmasken ab, was bekanntlich zum Hyperrealismus der römischen Portraitbüsten geführt hat. Die Lebensechtheit solchen Bildzaubers war durch die Wachschnik verbürgt. Während die Leiche ohne Gepränge beigesetzt wurde, führte man mit drapierten Scheinleibern aus Wachs pompöse Totenzeremoniale auf. In Schreinen verwahrt, „lebten“ die Ahnenbilder dann in den Palastmauern weiter.

Die Sitte, hochgestellte Tote wächsern in Prunkgewändern zur Schau zu stellen, ist seit dem späteren Mittelalter auch für Frankreich und England bezeugt. Solche *effigies*, wie auch die Totenmasken, wurden unter Aufsicht des Hofmalers angefertigt. In Westminster Abbey waren Wachsmannequins bedeutender Persönlichkeiten, von den Tudors bis hin zu Lord Nelson, in Staatskleidung zu bestaunen. Schlosser verneint einen direkten Zusammenhang zwischen jenen römischen Praktiken und den neuzeitlichen *représentations*; beide Male handle es sich um ein unbewußtes Weiterleben älterer Vorstellungen, die an prähistorische Bestattungsformen erinnerten. Auf Archaische fixiert, entgeht ihm dabei die symbolische Dimension dieses merkwürdigen Puppenspiels. Der mittelalterliche König hatte zwei Körper; als Mensch einen sterblichen, als gottgeweihter Monarch einen unvergänglichen, den die Wachsfiguren vertraten. Deswegen auch die Zweiteilung der französischen Königsgräber in Saint-Denis: oben der idealisierte Herrscher, unten der verwesende Kadaver.

Auch in den Wachsfiguren katholischer Gegenden leben für Schlosser ursprüngliche Denkweisen

Wachsfiguren flüchtige stellte man der zum D wehr von C ta in Flo veritables vollgestopft Reiterstatue sind solche nach der A

Ganz in Ähnlichkeit schen Land Wachs. Fa treiben die laut Schloss tikum fort, ßer Wachs leg, schon hauer Ant Sonnenkön zeigten ihre Wachsfigure stehenden Revolution von einem betrieben, Künstler ga es noch k

KUNSTMARKT

„Nutzlose Drohungen“

Der Galerist Karsten Greve, 54, über das Zulassungsgeschehen bei der Kunstmesse Art Cologne, die vom 5. bis zum 12. November stattfindet

durch zu einem Platz gekommen – die Anwälte der Messe haben einem Vergleich zugestimmt. Ich bedauere das.

SPIEGEL: So unerbittlich?

Greve: Wir müssen es sein. Alle wollen eine überschaubare, anspruchsvolle Art Cologne. Bei 250 Plätzen und 500 Bewerbern muss eben die Hälfte ausscheiden.



Sierra, „Sechs Menschen, die für das Sitzen in Pappkartons nicht bezahlt werden dürfen“, 2000

Unbezahlt im Pappkarton

Der politische Minimalismus des Santiago Sierra in den Berliner „Kunst...
...ebene Weise. So bediente sich...
...aktiviert. Praktise...
...Wahr

Kaleidoskop

SO LEER WAR DIE WELT,
als Friederike May-
röcker noch jung war
und 1954 in Inns-
bruck Ernst Jandl ken-
nen lernte (rechts)
und dann das ganze
Leben bei ihm blieb
(links): ein Paar, zwei
Wohnungen, getrenn-
te Kochtöpfe, eine li-
terarische Liebesge-
meinschaft in beflü-
gelnder „ereignislosig-
keit ohne idylle“.

Klaus Siblewski: **komma
punkt. ernst jandl**
Ein Leben in Texten und
Bildern; Luchterhand
Verlag, München 2000;
216 S., 78,- DM



n
g,
wi-
et
nt,
e die
tr
cinet
nte
ge-
ent,
von
war-
ek
mung
das



FERDINAND

B

SCHMATZ

D

SPRACHE

F

G

H

I

J

K

L

MACHT

N

O

P

Q

R

S

T

U

Stich-Wörter
zu einem Fragment
des Gemeinen

V

GEWALT

X

Y

SONDERZAHL

Das Ende des Sex

SEXUALITÄT Von wegen Sexwelle. Sollte es diese je gegeben haben, so ist sie längst abgeklungen. Auf dieses Ergebnis stieß der Sexualwissenschaftler Ernest Bornemanns neuestes Buch, „Aus!“, Ende des Jahres erscheinen soll, zum eigenen Erstaunen. Die Bewertung statistischen Materials aus 30 Jahren. Bedroht die (neue?) Enthaltsamkeit? Sind Mann und Frau nun endgültig „über Kreuz“? EDITH-ULLA GASSEN

Ernest Bornemann und warf einen Blick in dessen im Entstehen befindliches Buch.

„Tatsächlich ist es so, daß nur wenige Aspekte des Privatlebens den Steuerzahler soviel Geld kosten wie die mißlungene Geschlechtsbeziehung seiner Frau und das dadurch erzeugte Leid ihrer Kinder.“

Bornemann, der Großvater der Sexualwissenschaft, der „Professur für Briefkastenonkel“ mehrerer Universitäten, der Autor etlicher wissenschaftlicher Standardwerke zum Thema.

Worten: „Ich bin ja mittlerweile alt ...“ beginnen sehr oft. Erfahrung wird sich einstellen. „Es ist bedrückend, sinnlos wird, wofür man so lange eingesetzt hat.“ Antwort: „Ich bin ja von Natur aus eher ein Optimist.“ Beruf ist der eines Sexualwissenschaftlers. Ich beurteile alles, nichts.“

Die Gesundheitskosten werden gespart werden. Bornemann: Wenn sich das sexuelle Glück ummieren würde. Und ein Kollaps der kapitalistischen Wirtschaft heraufdämmert, nicht allzu fern. Die Kosten des Gesundheitswesens steigen. Und diese in erster Linie psychosexueller Natur.

Immer noch Sozialist. Entwurf in zwei Bänden ist schon vor Jahren und trägt den Titel „Sexuelle Waren- und

sondern Beate Uhse, die Geschäftsfrau aus Flensburg, hat gesiegt.“ Vom „Absterben des sexuellen Begehrens und der sexuellen Befriedigung

„Die sogenannte Sexwelle ist keine Flut, sondern eine Ebbe. Nicht Wilhelm Reich, der Apostel der sexuellen Befreiung, sondern Beate Uhse, die Geschäftsfrau aus Flensburg, hat gesiegt“

in den reichen Ländern der ersten Welt“ handelt das neue Buch. Denn dieses, so Ernest Bornemann, hätten seine Mitarbeiter und er bei der Sichtung des statistischen Materials aus 30 Jahren wissenschaftlicher Tätig-

gebogen aus Bornemanns di „Briefkastentätigkeiten“. Ein über „30 Jahre Deutschland“ herausgefunden werden sollen. Ein ursprünglicher Report über eine desinteressierte Gesellschaft wird

keit „mit Erstaunen“ festgelegt. Material aus Tiefeninterviews unter anderem aus dem vergessenen großen Sample rückläufig

Aggressiv, räuberisch, parasitär: die Reichen

In seiner „Theorie der feinen Leute“ betrachtete Thorstein Veblen die neuen Reichen Amerikas, die „robber barons“, mit der Sorgfalt des Ethnologen. Und gelangte zu verblüffenden Einsichten über die Spezies des Kapitalisten. Teil 4 unserer Serie. Von Ferdinand Lach

Thorstein Veblen, als Sohn norwegischer Einwanderer in Wisconsin geboren, entwarf das Bild einer Gesellschaft, geprägt von der „robber class“, den Oberen Zehntausend der amerikanischen Gesellschaft und allen anderen, die deren Lebensentwurf nachzueifern. Es ist die Zeit des Entstehens der riesigen Vermögen, der „robber barons“ in den USA, dem Reichtum der Gründerzeit in Europa. Eine neue Ära des Geldes entsteht, dem Erbschaftskapital. Veblen stellt dar, was zur Schande der Verschwendung, was Symbolik der gesellschaftlichen Differenzierung, was prestigeträchtige Lebensstil betrifft.

Geschichte wird diese Gesellschaft im Stil eines Entdeckungszuges, der Sitten und Gebräuche eines fremden Stammes beschreibt, dabei frapierende Einsichten und Urteile abgeben. Teils ist es der kulturelle Schock, den ein im abgeschlossenen Milieu einer Industriegesellschaft aufgewachsener in die Konfrontation mit der „großen Welt“ erlebt. In seinem Blick schließt, teils spielt Veblen zyklisch mit dem Schock, den er mit seinem utilitaristisch eingefärbten Urteilen beim Leser abläßt.

Im Vorwort zu seiner Theorie der feinen Leute stellt Veblen fest, dass er die Reichen

sche) Kleidung, luxuriöse Haushaltung, Einübung in unproduktive Fertigkeiten sind Kennzeichen der Herzeigefrau: Lackkutschen, in wappengeschmückter, konträrer Uniform in Unzahl herumstehend, mahnen ebenso das Prestige des Herrn.

In der modernen Gesellschaft ist es ein sehr kleiner Teil der Haushalte, der die Mittelklasse ist zur Tätigkeit gezwungen. Um so mehr Gewicht wird auf die demonstrative Mühe, den stellvertretenden Konsum von Frau und Dienerschaft gelegt. Ein guter Teil des Erwerbs dient der Finanzierung dieser „stellvertretenden Mühe“. Gesellschaftliche Normen folgen dieser Gesetzmäßigkeit, wie auch Geschmack und Mode.

Veblen skizziert alle Lebensgewohnheiten durch - vom Halten der Haustiere bis zum Schmüren des Kessels -, um seine Thesen zu illustrieren. So ist der Schockhornd für Veblen nicht bloß eine „abscheuliche Kreatur“, sein „Handelswert“ beruht auf den hohen Produktionskosten, der Wert dieser Blätter für ihre Besitzer liegt hingegen hauptsächlich in deren Nutzen als Objekt der Demonstration.



viel Spielraum geben, daß sie sich über die Staatlichkeit aufzuwerfen vermögen.

Verschärktes Vorgehen

Organisierte Kriminalität als Handlungsfeld ist daher, und dies haben seit Arlacchi weitere soziologische Studien bekräftigt (vgl. Besozzi 1997), ein spezifisches gewinn-orientiertes Unternehmertum, das einen illegalisierten Markt bedient, der nicht von jenem evoziert wurde, aber zu sättigen versucht wird; daher auch untrennbar mit modernem Staat und der vorherrschenden Wirtschafts-

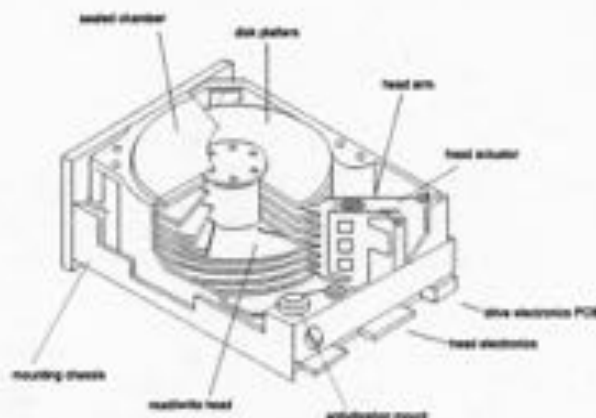
ten, das um so machtvoller verteidigt wird, je nutz- wie wirkungsloser es sich erweist, je mehr die vom Staat illegalisierten Waren auf den Markt geworfen werden.

Der Reflex des Staates ist repressiv und manipulativ zugleich; und findet bei dem und der StaatsbürgerIn dankbare Aufnahme. Einerseits passen die erwähnten Verhaltensmuster der Drogenbosse, oder wie immer sie bezeichnet werden mögen, optimal ins Bild jenes verschwörerischen Tuns, dem die kollektive Paranoia entspringt. Und andererseits entspricht das massive Vorgehen an der Grenze der Festung Europa und der USA gegen "Eindringlinge" ebenso



ws 99 00

groovy II



William J. Mitchell vergleicht in "City of Bits" (MIT Press 1995) den Grundriß der British Museum Library (1854-56) mit dem einer Harddisk.



Aufbereitanlage der Magorrasatzung 48 in Wien Donaukanal

w a n s a f t e

Wer in den achtziger Jahren zur Schule gegangen ist, erinnert sich an den Lehrfilm, in dem ein Pärchen auf einem Rasenstück in einer europäischen Stadt sitzt. Die Kamera führt uns, die beiden immer im Bildmittelpunkt, nach oben weg: Erst sehen wir die Stadt, dann den Kontinent, die Erde, das Sonnensystem, die Milchstraße, den Kosmos. Die Szene auf dem Rasen wird heran gezoomt, die Kamera vergrößert die Haut auf der Hand des jungen Mannes und wir sehen Zellen, Moleküle, Atome, Neutronen. Sowohl das Sonnensystem als auch das Atom sind nichts anderes als umeinander rotierende Kugeln mit Flieh- und Anziehungskräften.

Spätestens seitdem ist man für den Vergleich von Mikro- und Makrostrukturen sensibilisiert.

Der Blick auf den Schaltplan einer Subrepräsentiert ein anderes Zoomlevel, in der wiederkehrt. Dort steht zwischen den Mülldeponie und Abfallbehandlungsanlagen Grundriss aufgebaut ist.

Dieser scheint gleichzeitig die Grundstruktur des Organisationsprinzips, die bekannten T und das Knowledge- und Waste-Management

Jean Baudrillard „Videowelt und fraktales Subjekt“

Bin ich nun Mensch, oder bin ich Maschine? Es gibt heute keine Antwort. realiter und subjektiv bin ich Mensch, virtuell und praktisch bin ich Maschine. Urzustand anthropologischer Ungewißheit; man kann ihn – auf anderer Ebene – mit dem Zustand der sexuellen Ungewißheit vergleichen sowie mit der radikalen Mikrowissenschaften im Hinblick auf den Status von Subjekt und Objekt. Der Arbeiter zu technischen Gegenständen und zu Maschinen hingegen. Ungewißheit: der Arbeiter steht der Maschine stets in irgendeiner Weise frei gegenüber, daher durch sie entfremdet; er wahrt die Eigenschaft des entfremdeten Menschen. In virtuellen Maschinen und die neuen Technologien jedoch bin ich keineswegs. Ich bin mit mir einen integrierten Schaltkreis (dies ist das Prinzip des Mikrocomputers, Fernsehen, Video und selbst der Fotoapparat sind, durchsichtige Prothesen, die derart in den Körper integriert sind, daß sie fast ihm gehören, wie etwa Herzschrittmacher (oder auch jener berühmte „Papier Dick: ein kleines Implantat für Reklame, das bei Geburt in den Körper des Menschen wird und ihm als quasi-biologisches Alarmsignal dient). Die Verbolzismus „intelligenten“ Termin ist – gewollt oder nicht – von derselben Art: es entsteht eine Unterordnung (nicht der Entfremdung), ein integrierter Schaltkreis. Was das Menschen oder der Maschine ausmacht, ist ununterscheidbar. Das Virtuelle ist weder real noch unreal, weder immanent noch transzendent, weder innen noch außen. All diese Bestimmungen.

Ob der unglaubliche Erfolg der Videokultur und der künstlichen Intelligenz exorzistischen Funktion herrührt, von der Tatsache, daß sich endlich dieses Wesen Freiheit nicht einmal mehr stellt? Bin ich Objekt, bin ich Subjekt? Bin ich frei? Kein Problem mehr mit den virtuellen Maschinen! Weder seid ihr Subjekte, noch frei, noch entfremdet.

Die Menschen phantasieren über intelligente Maschinen oder stellen sie her, an ihrer eigenen Intelligenz verzweifeln oder unter der Last einer monströsen Intelligenz zusammenbrechen: also treiben sie sie aus und den Menschen eile und darüber lachen zu können. Diese Intelligenz Maschinen anzuvertrauen, ist eine Weise von jeglicher Anmaßung umfassenden Wissens, gleichwie wir uns Menschen zu regieren, lachen können, wenn wir die Macht Politikern anvertrauen. Die Menschen träumen – wider jede Einsicht – von genialen und schöpferischen Wesen, sie an ihrer eigenen Schöpferkraft verzweifeln, oder weil sie es vorziehen, sich zu entledigen, um erst über Maschinen vermittelt deren Nutznießer zu werden. Maschinen bieten, ist zuallererst das Schauspiel des Denkens, und die Menschen

er
as



„Meine Ideen gefallen Ihnen nicht? Ich habe noch andere.“ Marshall McLuhan

Halbwahrheiten bekräftigte, bekam zur Antwort, mit einem halben Ziegelstein lasse sich ein Fenster genauso einschlagen wie mit einem ganzen. Man kann sich vorstellen, wie erst der Universitätsapparat auf diese Gewohnheiten reagierte. McLuhan wurde geschnitten, die wohlwollenderen Fachkollegen gestanden. McLuhan war ein Mann, der für teure

des Mediums unabhängig vom Inhalt die Mentalität der Nutzer ändert und wie jedes neu hinzutretende Medium seine Umwelt völlig umkrempelt. Wenngleich in obskurer Terminologie – McLuhan spricht von Medien, die sich paaren, Nachfahren hervorbringen, sich aber auch gegenseitig auffressen – hat er sogar die abstraktesten Begriffe

gion. Unre- dem so sch- McLuhan-T- „Zentrum z Sinnesorgan te die Media perone in- dem Broadw M anch

sprache (American Sign Language, ASL) beizubringen, bei der man sich mit Handzeichen unterhält. Diese Sprache ist genauso komplex wie unsere gesprochene Sprache und daher für diesen Zweck bestens geeignet. Außerdem haben alle Affen sehr ausgeprägte manuelle Fähigkeiten, so daß es eher an kognitiven als an anatomischen Problemen liegen würde, wenn sie die Taubstummensprache nicht erlernen könnten.

Die ersten Ergebnisse schienen durchaus positiv. Washoe, ein junges Schimpansenweibchen, lebte zusammen mit dem Psychologen Alan und Trixie Gardener in einer bewußt ungezwungenen häuslichen Umgebung. Das Tier lernte ein Vokabular aus über 100 Zeichen und kombinierte diese manchmal zu Sätzen mit zwei oder drei Worten, wobei sie auch völlig neue Sätze schuf. Für Kritiker des Experiments war jedoch nicht eindeutig, ob Washoe die Zeichen wirklich im semantischen Kontext gebrauchte oder ob es sich dabei nur um rein antrainierte Reaktionen auf bestimmte Reize handelte. Außerdem waren sie von den grammatikalischen Fähigkeiten des Affen nicht überzeugt. Washoe beherrschte kaum grammatikalische Regeln und benutzte nur sehr selten passende Wortkombinationen. Ihr Sprachgebrauch reichte nie an das muntere Plappern eines Kindes heran.

Ein weiterer Schimpanse wurde in der Zeichensprache trainiert, ein junges Männchen namens „Nim Chimsky“ (eine Verballhornung des Namens von Noam Chomsky, dem Linguisten vom Massachusetts Institute of Technology, dessen Theorie wir besprochen haben). Sein Lehrer war der Behaviorist Herb Terrace, der für das Training besser zu kontrollieren war als die Gardener.

the black mystery
is here
here is
the black mystery

w w
d i
n n n
i d i d
w w

ping pong
ping pong ping
pong ping pong
ping pong

schweigen schweigen schweigen
schweigen schweigen schweigen
schweigen schweigen
schweigen schweigen schweigen
schweigen schweigen schweigen

»Visuelle
stellations
nennt Eug
Gomringe
Gedichte,
»Lyrik« im
gebrachte
ähnlich vi
wenig) zu
haben wie
Ruthenbe
Aschenha
oder Bubl
Schautafe
»Kunst«.

Aus Eugen
ringer »Wor
Schatten« F
1969

Und das ist auch heute noch so, obwohl eine neuere Linguisten am Yerkes National Laboratory in Atlanta widerbelegt hat. Ihre Forschung konzentriert sich auf Zwergschimpansen oder Bonobos, und sie verwenden ein künstliches System verschiedener und leichter Symbole. Etwa 200 dieser kleinen Symbole in unterschiedlichen Farben und Formen sind auf einem großen Gitter aus baren elektronischen Tafel fixiert. Das Versuchstier biges Symbol aktivieren, indem es einfach darauf verweist vermeidet man die häufige Zweideutigkeit von schlecht ausgeführten Handzeichen. Welche Kombination Tier produziert und welche nicht, ist objektiv leicht Wie in den früheren Studien werden die Tiere darauf Sprache in ihrem täglichen Leben anzuwenden; immer bei ihnen.

Diese Experimente sind hauptsächlich von Sue baugh und Duane Rumbaugh mit ihren Mitarbeitern worden. Nach zehn Jahren Arbeit konnten sie bei den panzen sprachähnliches Verhalten nachweisen, das so schatz als auch in der Grammatik weit über das von Nim hinausgeht. Eines ihrer besten Versuchstiere, ein chens namens „Kanzi“, zeigt nicht nur bemerkenswerte beim Gebrauch der Symbole, sondern versteht auch Englisch überraschend gut. Daß Kanzi auch komplizierte Kommandos versteht, liegt unter anderem an Schimmeln, die er in seinem Leben anzuwenden; immer bei ihnen.

Schimmeln, die er in seinem Leben anzuwenden; immer bei ihnen.

amikor az európai avantgárd Párizsból áttelepült New Yorkba. A hatás elképesztő volt, nemcsak azért, mert New Yorkban egyszerre zseniális művészek jelentek meg, hanem azért is, mert ott egy teljesen új társadalmi konstellációt hoztak létre. Egyetlen személyt az oszmózis törvénye szerint a társadalom azonnal beszippant. Ha Moszkvában csak egyikünk járt volna, ugyanúgy látott és tapasztalt volna sok mindent, de

Gruppe ab. Erst wenn wir die Bewegung berücksichtigen, können wir von Verdopplung reden. In der Geschichte ereignete sich der größte Ortswechsel eines breiteren Künstlerkollektivs sehr spektakulär, als die europäische historische Avantgarde von Paris nach New York übersiedelte. Der Effekt war unglaublich, nicht nur, weil in New York auf einmal geniale Künstler auftauchten, sondern weil sie dort eine

more
incre
of a
they
cons
of on
only
just a
thing

Irwin A fekete négyzög titka /
Das Geheimnis des Schwarzen Quadrats /
The Mystery of the Black Square, 1995
Egyes technika / Mischtechnik / Mixed media
140 x 100 cm, Fotó / Photo: Andres Semano



egyedül nem tudta volna ellenőrizni saját társadalmi emlékezetét. Mi pedig egyszerre voltunk saját és egy idegen társadalmi konstellációban – vagyis kettőzötten kötődünk, ebben látom a csoport létezésének teljességgel praktikus okait. Megemlítetted, hogy csak

volkommen neue soziale Konstellation schulen. Einen saugt die Gesellschaft nach den Regeln der Osmose immer ein. Wenn nur einer von uns in Moskau gewesen wäre, hätte er mancherlei sehen und erkennen können, doch allein hätte er sein soziales Gedächtnis nicht überprüfen können. Mir aber waren zusätzlich 12 weitere Personen und

able
the i
cons
enta
the i
we c
have

AMERICAN POP MUSIC

GOD LESS AMERICA

Gene Autry and Smiley Burnette
Ridin' down the canyon. Smiley Burnette
Mama don't allow no music in here. Tex Ritter A-Riding Old Paint. Sons of the Pioneers Roarin' Cowboy Roy Rogers Duet. Ray Whitley & His 6 Bar Cowboys Back in the saddle again. Smith Ballou Drifting. Herb Jeffries I'm a happy cowboy. Eddie Dean On the banks of the mighty San Juan. Jimmy Wakely Along the Santa Fe Trail. Johnny Bond Cimarron. Rex Allen Cowpoke. Sandford Clark Country. Black Jack County Chain. Dutch Hancock Bassaris

Ramblin' Red Bailey & Wreck in a barrel. Arkey Blue & the Blue Cowboys Too many pills. Billy Ray The story of Sam. Chuck Wells Down and out. Harry Johnson It's nothing to me. Horace Heller Ed's Place. Pierce Penn. Death Row. Country Johnny Mathis Caryl Chessman. Troy Hess Please don't go to sleep mother. Hi Fi Guys Rock'n'Roll killed my mother. Mohawk & the Rednecks Enchanted Forest. Cal Veale Paralympic. Paul Barton My neighbor the firefighter. Grandpa Joe The drunken driver. Eddie Noack Delores. Billy Barton The devil, my conscience & I. Lum Hatcher Behind the fence.

Lehr Amende Scientia
14 Hieroglyphen

*This Is My Alphabet,
Because Time Goes On
And Things Are Changing In My World.
Here Is A New Alphabet
For The Children Of My Generation.
Of Course, All These Words Have A Meaning For Me,
But Other Generations Might Have A Different Mood
To Their World.
My Alphabet Goes Like This:
A Stands For Anything
And B For Bionic And Bach
C Stands For Claustrophobia
D For Dirty Old Man
E Stands For Everyone
F Is Fullfrontal And Friends
And G Of Course Stands
For Getting A Divorce.
H Stands For Hijacking
And I For A King-Size Ego
J Now Stands For Juke-Box And Junkies
And K Is For Those, Who "Kiss And Tell"
And Leading Lady Starts With L
Naturally M Is For Me
And N Is For Never Again!
O Is For That Famous Story
And P For Pain And Poverty
Q Stands For Quality, Which Is Better
Than Quantity
R Stands For Rock'n Roll Fan
S Is Sexy and Sad
T Drives Them Totally Mad
And U Are Everything To Me.
V Stands For A Little Voodoo
And W For Where And When
X Sounds X-Tremely Mysterious
Y Is The Question I Keep Asking
And Zee, Dear Child, For The Zero You Will Get,
If You Don't Learn My Alphabet."

Michel Foucault Die Ordnung der Dinge

suhrkamp taschenbuch
wissenschaft

Mit
tur
Zu
rob
sie
der
ter
lich
mö
kre
Inn
Uns
Erf
Wis
sus
Kra
Sci
per
pro
in
tia
die
sei
sol
re
in
hab
die
ver
ste
hab
sta
Gle
sch
tion
For
"Me

Unordnung der Dinge

CHAFT Der provokante französische Wissenschaftssoziologe und Philosoph dekonstruiert in seinen Büchern das traditionelle Bild von den Wissenschaften. Er analysiert auch die Beziehungen zwischen den Menschen und den Dingen radikal neu.
VON LAUS TASCHWER

en Wahrheit, Wirklichkeit und Wirtschaftlichen weniger Aufmerksamkeit als ihre Schwester, die alte Frage – zumal auf jener Zeitschrift, die man. Denn finden Theaterveranstaltungen, neue Romane und hier noch allemal ihre Rezensionen, so ist eschaft und ihre Erzeugnisse schlecht bestellt. r. Professor am Centre de l'Innovation in Paris der Sproß der traditionellen Winzer-Dynastie „Liebhaber“ auf seine Ausrichtung nicht wirklich überrascht. Höchst ungewöhnlich, wie Latour sein „Nein“ in den elf Aufsätzen seiner neuen „Der Berliner Schlüssel“ und veranschaulicht. anhand des Sicherheits-Funktionsprinzips der seien als jedes Theater

mancherorts Theater Besserungsanstalten, r Latours Blick die Sicherheit Dingen, in die jene Gebote eingeschrieben Gesellschaft mitunter fehlt schon beim Losfahren: Schnallt man sich – Peugeot – nicht an, so eigenen Wagen erst gar. Wenn sich schon nicht, daß Menschen zu so hat man den unmöglichen qua Sicherheitsgurt roten, an ihrer Windha zerschmettern.

apt die komplizierte der Gurte nicht zu un. Denn sie gehorchen, autsam mit ihnen um

rupten Bewegung können sie *eingeschnappt* sein und *blockieren*. Latours allgemeine Schlußfolgerungen: Viele Dinge sind nichts anderes als Delegationen der Moral – der Sicherheitsgurt ebenso wie die Straßenschwellen, die zum Bremsen zwingen, oder der schwere Anhänger am Hotelschlüssel, der uns mit seinem (moralischen) Gewicht daran erinnert, daß wir ihn an der Rezeption abgeben müssen.



„Science in action“ – im Laboratorium eines Deodorant-Herstellers beschnuppern menschliche Detektoren die Achselhöhlen von als Lastwagenfahrern getarnten Versuchskaninchen. Abb. aus „Der Berliner Schlüssel“

Rhetorische Spitzfindigkeiten eines philosophischen enfant terrible oder ernstzunehmende Einsichten eines Soziologen der Technowissenschaften? An Latour, der seit längerem auch eine Professur in San Diego innehat, scheiden sich die Geister der wissenschaftlichen Fachwelt. Auf der einen Seite ist er der mit Abstand öftest zitierte Wissenschafts- und Techniksoziologe weltweit und wird mit Preisen ausgezeichnet; auf der anderen Seite gilt er vielen als sophistischer Scharlatan.

Etwa der Pariser Soziologenszenen die ihn weitgehend ignorierte, wie er Gespräch etwas selbstmitleidig klagt. Und über die Geschichte in Princeton wollte er gar nicht erst reden. Kollegen vom dortigen Institute for Advanced Study hatten ihn vor einigen Jahren zu einem Gastaufenthalt eingeladen, doch als die Naturwissenschaftler der Eliteinstitution davon erfuhren, kam es zu erfolgreichen Pro-

testen: Jemand, der den Objektivitäts- und Wahrheitsanspruch der Wissenschaften derartig in Frage stellt, würde bloß dem Ansehen des Instituts schaden.

Latours Karriere als rotes Tuch der Naturwissenschaftler begann in den siebziger Jahren in Kalifornien, wo anthropologische Feldforschung durchführte. Allerdings nicht an irgendwelchen Indianervölkern, sondern an einem Stamm von Molekularbiologen in einem hochmodernen Laboratorium in Berkeley, Kalifornien.

Derzeit ist Bir, der mehrere Jahre im Nato-Hauptquartier in Brüssel diente, der wichtigste Verbindungsmann in der türkischen Streitmacht. Vorige Woche erst empfing er in Ankara hochrangige Militärs aus allen zwölf osteuropäischen Nato-Anwärterstaaten. Mit 700.000 Mann stellt die Armee die größte Nato-Streitmacht diesseits des Atlantiks und ist – inmitten der Krisenregionen des Balkans, des Kaukasus und des Nahen Ostens – ein Eckpfeiler des westlichen Militärbündnisses.



Ich will, daß die



Unerwünschter Besuch: Nach einer çiller-kritischen Sendung zertrümmerten Unbekannte das Mobiliar von „Flash TV“.

Wenig später mußte Erbakan ein 18-Punkte-Diktat der Militärs unterzeichnen. politischen Islam

Die historische Genese einer reinen Ästhetik

u Beginn ein Paradox: Zuweilen fragen sich Philosophen danach, was Kunstwerke von einfachen Dingen zu unterscheiden erlaubt, und bringen immer soziologische Kühnheit, die sie keinem Soziologen durchgehen lassen würden, die Vermutung vor, daß das Prinzip dieser ontologischen Differenz in der Institution gesucht werden müsse; daß, anders gesagt, das Kunstobjekt ein Artefakt sei, dessen Grundlage allein in einer *artworld* gefunden werden könne, die in einem gesellschaftlichen Kontext existiert.

KEINE SCHONUNG Tränen gelacht vor Vergnügen und Bewunderung: so weit die Mikroversion der Kurzrezension. **Nicoles Mahler** ist einer der wenigen, dafür umso begnadeteren wirklichen Comics-Köner in Österreich, und er hat einen Rückblick auf sein bisheriges, zeichnzentriertes Leben veröffentlicht, *Kunsttheorie versus Frau Goldgruber* (€ 14,90/160 Seiten, edition soe, Wien), natürlich in Comics-Kapiteln, mit dem Untertitel *kunstfeindliche Mägdchen, reaktionäre Witze, persönliche untergriffe, Finanzboasme und eine Steuerberaterin kriegen ihr Fett ab, der Kunstbetrieb und die Comics werden nicht geschont, und Mahler himself schon gar nicht*. Mahler erweckt er sich, ein



"Joseph Beuys-Tagung"

Basel 1. - 4. Mai 1991

hrsg. Volker Harlan, Dieter Koeplin

18

Peter Friedl

Beuys vergessen

Basler Statement

Ja, ich möchte hier in die Diskussion oder in diese Veranstaltung Nuance hineinbringen. Ich bin Maler, d.h. ich spreche hier nicht als Kunstwissenschaftler, auch nicht als Freund. Ich bin jener dritten, vierten oder zehnten Generation, d.h. ich habe gelernt. Warum ich hier bin, das geht zurück auf ein merkwürdiges Gespräch mit Dieter Koeplin. Von ihm kam jedenfalls der überraschende Vorschlag, das Thema fest. Was ich sagen würde, das wusste ich aber nicht genau. Ich kann nur sagen, es kommt aus der Arbeit in der Kunst. Ein grosser Stolperstein herumsteht. Das ist das Werk und die Person Joseph Beuys, soweit sie erschliessbar ist und soweit man sie verstehen will. Und es geht dann darum, wenn so ein Stolperstein auftaucht, ihn zu einem Findelstein machen?

«Beuys vergessen» ist natürlich ein sehr schillernder Begriff. Diese Gleichungen bringen «vergessen = verkennen» oder «aufhängen an «Vergessen» und bitte Sie, das, was ich sagen möchte, zu nehmen, das ich versuchen werde, ein bisschen zu sagen. Wir, es sind drei Formen des Vergessens. Das erste ist, die Dinge, die Beuys transportiert hat, nicht wahrzunehmen zu wollen, sie teilweise nicht zur Kenntnis zu nehmen. Wenn wir auf den tradierten, traditionellen Kunstbegriff heraus ja Beuys gearbeitet und gewirkt hat – ich muss das sagen –, dann würde das im Sinn des ersten Vergessens sein. Nach Beuys wird sich, vom Bewusstsein her, nicht sehr von der Kunst vor Beuys. Das gehört natürlich zur Entwicklung der Kunst. Irgendwo plötzlich ein neuer Einschlag kommt, will auch weiter. Setzt sich auch fort. Muss sich zum Teil auch fortsetzen.



Banco

FILM

**ARABISCH
TÜRKISCH
PERSISCH
KISWAHLI**

in der
ORIENT-AKADEMIE

Einführungskurse
Sozialkunde

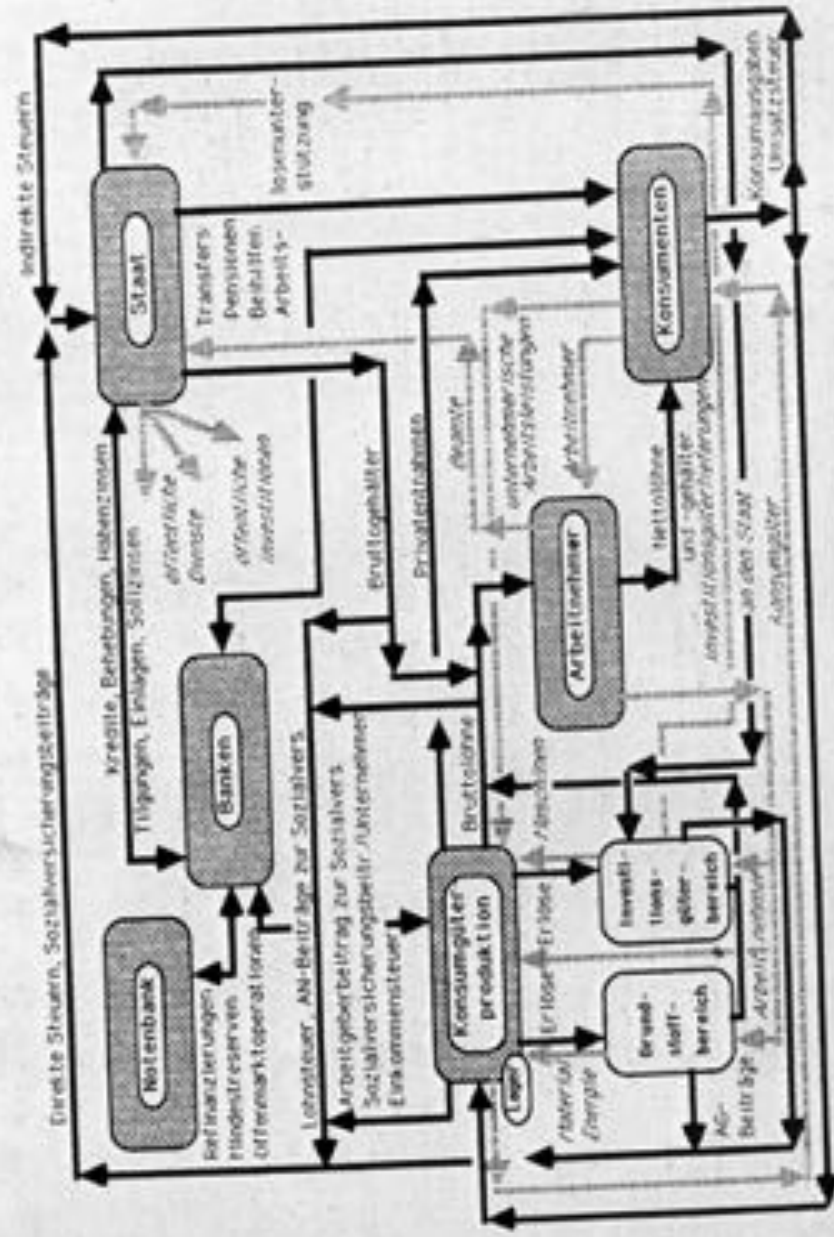
Vormittags- und Abendkurse

Ägyptisch-Arabisch

Türkisch für den Urlaub

Kinderkurse

Privatstunden



... .. Nam also: Mitherschaft kann sehr, sehr kompliziert sein

Ergebnisse von Seite 65

die Zahlenkolonnen verloren. Ich gab mir gar nicht mehr die Mühe, mir einen Taschenrechner zu besorgen, sondern rechnete alles im Kopf aus. Ich konnte das, weil ich unter gewissen Bedingungen niemals versprochen wurde.

Ästhetisierte Wirklichkeit – Verwirklichte Ästhetik

Welche Erkenntnismöglichkeiten eröffnet Kunst, welche Formen gesellschaftlicher Praxis?

~~WORKSHEET #11 - Discontinuity~~

Vor der Kunst ist vorab zu warnen. Sie hält nie das, was andere sich von ihr versprechen. Das Unbotmäßige der Kunst trifft allzuleicht auch ihre Freunde. Und gar wenn es ans Umbauen von Gesellschaften geht, tut man gut daran, nicht auf die Kunst zu bauen. Sie ist ein treuloser Bundesgenosse und ein schlechter Baumeister.

Das Thema, dem es sich zu stellen gilt, ist dennoch keine einfache Frage, auch keine komplexe, nicht einmal ein Fragenkomplex; es ist eine kokette Frage, die ein ganzes Bündel von Theorien und Anschauungen zur Voraussetzung hat, die es zuerst einmal aufzulösen gilt, bevor es ans Antworten gehen kann.

Auf den ersten Blick sind hinter dem Vortragstitel zumindest vier Theorien in unscharfen Konturen auszumachen:

1. Die Theorie von einer zunehmenden Ästhetisierung der Lebenswelt – sie ist zeitlich die jüngste und zur Zeit sehr modern.
2. Die Theorie von der Notwendigkeit, Kunst in Lebenspraxis überzuführen – sie –dabei in ersten Ansätzen seit der Romantik, gilt manchen aber noch immer als modern.
3. Die Theorie vom Wahrheitsgehalt der Kunst – sie gilt klassisch seit Hegel, mit Vorläufern in der Aufklärung und Nachläufern im Marxismus und ist eigentlich schon ein wenig veraltet.
4. Die Theorie von Kunst als Modell für gesellschaftliches Handeln – und dies ist originär eine Überlegung antiker Provenienz, galt lange als völlig anachronistisch (Das Schöne und das Gute!) und ist seit ihrer Wiederentdeckung durch Michel Foucault zur Zeit sogar ganz besonders modern.

Das heißt, um es kurz zu sagen: Das etwas kompakt formulierte Thema ließe sich mit Fug und Recht nur im Rückgriff auf 2000 Jahre europäischer Kultur- und Geistesgeschichte stimmig behandeln – davon aber soll und muß im weiteren Abstand genommen werden. Begrüßen wir uns mit einigen kurzgefaßten Anmerkungen zu unseren Fragen.

einander nun an ein
es in Beziehung zu
dem Umbau der In-
durgesellschaft setze
legungen zur „Äst-
zum Begriff des Äst-
suchen, daraus exen-
hen – für eine Kult-
hältnis von Kunst u

Beginnen wir mit Blick unglaublich veröffentlichten Ess selbst einen ästhet Georg Simmel: „De letzter Instanz davo sind. Ob ein Dasein geschlossen, nur du Werdens bestimmt v sammenhang eines Kraft und Sinn komm le von allem Materi ßen Sozialwesen, die den sinnliche Begie lem Gegebenen verli werk von jedem Stü Dasein ist jedes Din ununterbrochener f verständlich nur au sen des Kunstwerks zu sein.“¹¹

Man sollte sich vor-
weise Simmels nicht
ziell jene Grenze be-
sich und die Wirklich-
Kunst ist. Welche Er-
Formen gesellschaftl.
sich nicht beantwor-
das Verhältnis von K.
der den Begriff der „
Philosophie wieder
dieses Verhältnis



... auf der Straße nach Norden: Amerikanische und britische Bomber richteten unter den fliehenden Irakern an

Safwan, im März
ins Weg in den Untergang er-
über 160 Kilometer entlang der
von Kuwait-Stadt zur irakischen
führt. Schrecken, Zerstörung
in diesen Weg. Schrecken, denn
melter Leichen liegen am Stra-
ng, denn ausgebrannt oder ver-
Tausende irakischer Tanks und
unde, denn vor dem Rückzug
Soldateska ihre Panzer mit er-
Schmuckstücken, Videorecor-

Die Straße d

Beim Rückzug aus Kuwait
eine letzte furchtbar

Die Idee des öffentlichen Denkmals

Bestimmung der programmatischen Inschriften an öffentli-
chen Bauten und auf Chronomünzen war. Im Schlußsatz seines
Artikels fordert Sulzer noch einmal indirekt die Nachahmung
der idealen antiken Lebensform.

Johann Georg Sulzer

Denkmal

(Zeichnende Künste)

(1773)

Ein an öffentlichen Plätzen stehendes Werk der Kunst, das als
ein Zeichen das Andenken merkwürdiger Personen oder
Sachen, beständig unterhalten und auf die Nachwelt fort-
pflanzen soll. Jedes Denkmal soll das Auge derer, die es
sehen, auf sich ziehen, und in den Gemüthern empfindungs-
volle Vorstellungen von den Personen oder Sachen, zu deren
Andenken es gesetzt ist, erwecken. Zu dieser Gattung gehören
also die Grabmäler, die Statuen verdienstvoller Personen,
Trophäen, Triumphbogen, Ehrenpforten, und solche Werke
der Baukunst, auf denen die zeichnenden Künste mit der
Nachwelt sprechen. Da der vornehmste Zweck der schönen
Künste, in einer lebhaften und auf Erweckung tugendhafter
Empfindung abzielenden Rührung der Gemüther besteht;
so gehören die Denkmäler unter die wichtigsten Werke, und
verdienen daher in eine ernsthafte Betrachtung gezogen zu
werden.

Seit dem die Schrift erfunden worden ist, scheint eine an
öffentlichen Plätzen gesetzte schriftliche Nachricht, das
leichteste Mittel den Endzweck der Denkmäler zu erreichen,
und daher haben auch die einfachsten der Denkmäler ihren

Ursprung, Pyrami-
den eine Schrift zu
lesen ist. Es schei-
Volke, das öffent-
weiß, dergleichen
seyn. Man stelle si-
deren Spatziergän-
herum, mit solchen
Andenken jedes v-
Nachwelt aufbeha-
was für großen N-
Man muß sich in d-
Mittel die Menich-
die Beyspiele ihrer
ern, fast gar nicht
weist unwillkür-
die Menschen zu
aufzumuntern. M-
wo niemand gern
durch elende Den-
Plätzen, die jeder
mit leichter Mühe
meln könnte, sich
schaffene Gesinn-
könnte.
In Athen war e-
bedeckte Säulenla-
tern Bürger abge-
ziergänge durch
dern zu Schulen
Gesinnungen zu
Inzwischen soll
lichen Denkmäler

* Der Porosus oder
die attische gemess-

Reprint - Holten, Kunsttheorie

THE MAGELLAN GROUP

NEW!

Only a facelift is more *EFFECTIVE!*

Without exercise, all muscles, even facial muscles, will weaken and sag with age. Until now, it was virtually impossible to give your facial muscles a daily workout that would prevent and reverse that inevitable sagging around your eyes, mouth, chin and neck. *Facial Flex*®, first developed for stroke and burn patients, lets you tone your facial muscles using "flexible resistance" – the best way to strengthen any muscle. About 70% of all facial muscles are interconnected with the mouth. Using the *Facial Flex* for two minutes twice a day will tone, uplift and redefine the appearance of your face. Clinical testing shows a 32% increase in facial firmness and a 250% increase in facial muscle strength in just two months. And facial exercise improves circulation resulting in a natural, healthy glow. Satisfaction guaranteed. Includes 25 elastics. **\$69.95** (\$7.95) #4400. 60 Replacement elastics (A year's supply) **\$10.00** #4425.




ORDER TOLL-FREE 24 HOURS A DAY
800-644-8100 Extension NEX482

TO ORDER BY MAIL, send check or money order for the total amount including \$ 5.00 shipping and handling and represent this to

The Magellan Group, Dept. NEX482, 2918 East 42nd St., Box 187, Chicago, IL 60641

© 1994 The Magellan Group

THE MAGELLAN GROUP

R: Wer sind die Lesermodemagazine?
 C: Das ist ein großes Mischel aus für die Herausgeber einer früheren Erhebung heraus, daß die Leser jünger sind, als man erwartet hatte. Inhalt hat sich das geändert

Kariere-Dressing der Frau der Männerkleidung anzugleichen. Dabei geht man nach ganz leicht nachvollziehbaren Prinzipien vor: Der Rock muß schmaler werden, aber nicht zu eng und auch kürzer, um die Bewegungsfreiheit zu erhalten. Die vertikale Linie wird betont. Die Männer irren

Die Marke Jany Club, die zu Benetton gehört. Sehr schön kann man die Entwicklung aber auch bei Fiorucci sehen, die früher sehr schrille Sachen gemacht haben und jetzt mit der Marke Classic Nouveau ganz auf den Trend eingeschwenkt sind: Je nach Saison ein wenig Holzfäller

glocken. Manchen wie Byblos gem. Sind die Emeistens federfü um überdrehte M Das waren 80er Jahre mit Barock. Da hat Gaultier seine das könnte er he

Mode ist eine Variation über die Einsamkeit

Christian Gargerle sprach mit „Männer-Vogue“-Redakteurin Margit J. Mo über Modemagazine, Geld, Macht und den Minirock.

Publikum scheint älter zu sein. Angepeilt Gruppe um 30, die ja die Anzeigenkunden Kaufkraft her am meisten ist. Wir haben keine Merchandising, wo die Leser anruch sich nach ganz bestimmten Dingen erkundigen, sehen haben. Männer das vor allem bei und Uhren.

Wir haben die Unterjüngeren – in einer rmierten Jugendkultur heunders Teil an die mit Marken wie Sisley tion von Ralph Lauren Emporio Armani als ir die normale Armatation. Offenbar in Ering einer eigenen Jutur, kaufen die Jungen sungen der Mode der Ich weiß nicht, ob altung, Geld und Tra zeigen, so zu tun, als man ein Landgut oder ein junger Adeltiger zu n, was diese Kleidung ernen versucht, ob das he ist, die länger bleid oder nur eine vor

sich, wenn sie glauben, daß die Karrierefrau die hohen Pumps für sie trägt. Die Frau will einfach größer wirken, das verleiht ihr mehr Stärke. Man darf nicht vergessen, daß es bei Mode und Stil immer um Macht geht. Der dunkle Anzug der Männer ist dafür paradigmatisch. Kein Appell um Aufmerksamkeit, nur die Zentren des Ausdrucks – das Gesicht und die Hände – werden durch die hellen Flecken des Hemdes akzentuiert. Der böse Trick von Christian Lacroix und seiner Apologeten war, zu sagen, die Frau sei jetzt emanzipiert genug, um von einem höheren Niveau aus, mit neuem Bewußtsein, wie ein Püppchen wieder Nuttenkleider anzuziehen. Daß aber Frauen sich noch lange nicht so erleben können wie Männer, wurde dabei ignoriert.

oder Tweed, Yachtclub, Natur oder englischer Gentry-Stil. Sogar Katharine Hamnett, die ihre stärkste Zeit mit den „58 % don't want Pershing“-T-Shirts hatte, zeigt in der letzten Kollektion Samtwestchen, Tweed-Knickerbocker und lange Kleider wie um die Jahrhundertwende. Jetzt, wo sogar die Engländer auf den englischen Stil eingeschwenkt sind, kann es nicht mehr lange dauern. Immerhin hat dieser englische Stil ein neues feineres Materialgefühl bewirkt und das – sehe – ich positiv. Ich glaube, daß Mode die Sinneswahrnehmungen verfeinert und einen dazu bringt besser und genauer mit sich umzugehen.

Die wohl häufigste Frage zur Mode und ihrem Wert ist, ob sie auf Trends reagiert oder sie diktiert.

Die Designer beobachten

tun, denn diese fashion ist von che in den letzten geholt worden gibt es keine E sich deutlich v Mode" absetzen

Das merkt Zeitschriften, w Ja, da hat das Gefühl an teilzuhaben, an lution. Das Pr sich die Finanz den kreativen schen und der schon in eine Maß Konzession schmack der muß. Der Aspekt, der in g etwa bei Coco stark war, vers schneidet den nach dem Mus schen, die gar n sie.

Welche R die Modepresse

Die des H muß sich nur a in der deutsch die Begriffe „Stil“ vorkom nichts über K aussagen, son



Universal-Bibliothek

»Es ist auch für uns noch eine überzeugende Bestimmung des «Schönen», daß es so von der Anerkennung und Zustimmung aller getragen wird. Daher gehört auch für unser natürlichstes Empfinden zum Begriff des «Schönen», daß man nicht fragen kann, warum es gefällt. Ohne jede Zweckbeziehung, ohne jeden zu erwartenden Nutzen erfüllt sich das Schöne in einer Art von Selbstbestimmung und atmet die Freude an der Selbstdarstellung.«



ISBN 3-35-007644-0

€ 101 2,60

9 783150 086448

Universal-Bibliothek

Ästhetik und Ästhetik
Zur Aktualität ästhetischen Denkens
Die Geburt der postmodernen
Philosophie aus dem Geist der
modernen Kunst
Adornos Ästhetik: eine implizite
Ästhetik des Erhabenen
Für eine postmoderne Ästhetik
des Widerstands
Identität im Übergang
Perspektiven für das Design
der Zukunft

Seutter & Lackmann
20459 HAMBURG

WELSCH, WILHELM, ÄSTH. DENKEN

LIBRI 6340121 RB 3150086817 KI 5,80 EUR

04.10.03



9 783150 086810



00580

WILLY ØRSKOV

Den åbne skulptur

og udvendighedens æstetik

Essays

Heimo Zobernig
ambient of aesthetics

First edition limited to 250 numbered copies.
10 copies (+ 2 AP) deluxe limited edition of this book,
accompanied by a signed and numbered multiple by the artist
is available from onestar press.

Layout: Heimo Zobernig

The artist wishes to thank Matthias Dusini,
Lone Haugaard Madsen, Michaela Rapp, Stefan Römer
and Ferdinand Schmatz for material and discussion.

Printed and bound in France

© 2006 Heimo Zobernig & onestar press

onestar press
16, rue Trolley de Prévaux
75013 Paris France
info@onestarpress.com
www.onestarpress.com